AWO Bezirksverband Mittelrhein e.V.

GESCHÄFTSBERICHT 2018 – 2019

AWO seit 1919

Wir leben Solidarität

wir machen weiter

Geschäftsbericht 2018 – 2019

AWO seit 1919

Wir leben Solidarität

wir machen weiter

Inhalt

PRÄSIDIUM UND VORSTAND 6

AWO 2020: Wir leben Solidarität. Seit 1919. 8

Unser Verband in Bewegung – Aufbruch auf allen Ebenen. 10

Sozialpolitik vermitteln, begleiten und mitgestalten. 12

100 Jahre AWO. 70 Jahre AWO Mittelrhein. 14

Die AWO Mittelrhein: Ein solides Fundament für die Zukunft. 16

Der Mensch im Mittelpunkt unseres Handelns. 19

Interview mit dem Präsidialvorstand. 21

Eine gute Entscheidung – eine wichtige Entscheidung. 25

Gemeinsam. Und Füreinander. 30

VERBANDSPOLITIK 36

Wir stehen zusammen! 38

Gemeinsam viel bewirken. 42

Neues ausprobieren! 44

Interview mit Werner Rosenthal. 46

SOZIALPOLITIK 48

Wir leben Solidarität – in unserer sozialen Arbeit. 50

Wir leben Solidarität – für Kinder, Jugendliche und Familien. 52

Neues Gesetz für die Kitas in NRW. 54

Die AWO Kitas jetzt unter dem Dach des Sommerbergs. 56

Wir leben Solidarität – in unserer sozialen Arbeit für alte Menschen. 58

Eigenanteil in der stationären Pflege begrenzen! 60

Pflegepersonal-Stärkungsgesetz – oder: 13.000 Stellen mehr? 62

Der andere Blick: Menschen nicht nur durch die „Kulturbrille" wahrnehmen. 64

Back on Track: Wir bringen Kinder auf den Weg. 68

UNTERNEHMENS-POLITIK **70**

Miteinander unsere Werte leben. 72

Interview mit Nick Fienhold. 75

Funkensprüher 2019. 78

Soziale Arbeit 4.0 – keine Angst vor der Zukunft! 80

ANHANG **84**

Adressen. 86

Impressum. 91

Wir leben Solidarität.

Das AWO Jubiläum war Anlass, uns als wertegebundenen Verband darzustellen und uns zu verpflichten als Mitgliederverband, als sozialwirtschaftliches Unternehmen und als Interessenverband unseren Grundwerten entsprechend zu handeln.

Nur wenn wir diesem Anspruch gerecht werden, haben wir eine Chance, auch weiterhin unsere Rolle in dieser Gesellschaft wahrzunehmen, denn wir werden nur dann überleben, wenn wir uns den gesellschaftlichen Veränderungen stellen, ohne unsere Grundwerte zu verraten.

Wir wünschen dem neu zu wählenden Präsidium und dem neuen Vorstand, dass sie im Interesse der AWO die Lösungen finden, die die AWO weiterhin erfolgreich in das zweite Jahrhundert führen.

Im vergangenen Jahr konnte die Arbeiterwohlfahrt ein beeindruckendes und zugleich wichtiges Jubiläum feiern: 100 Jahre gelebte Solidarität. Am 13. Dezember 1919 hatte Marie Juchacz den Hauptausschuss für Arbeiterwohlfahrt gegründet. Sie und ihre Mitstreiterinnen und Mitstreiter verfolgten das Ziel, die Selbsthilfe und die Solidarität unter den Arbeiterinnen und Arbeitern zu stärken. Und das taten sie mit Erfolg. So entstand in den 1920er Jahren eine Vielzahl sozialer Dienste und Einrichtungen. Genau das brauchten viele Menschen nach dem Ersten Weltkrieg. Denn ihr Leben war geprägt von heute kaum vorstellbaren Entbehrungen, von Hunger und Krankheit, Arbeitslosigkeit und Armut. Neben der gegenseitigen Hilfe im Alltag stand von Beginn an der Einsatz für gemeinsame politische Ziele im Mittelpunkt: die Gleichstellung von Mann und Frau, die Durchsetzung sozialer Rechte und die Bekämpfung von Armut und sozialer Isolation. Auf diesem Fundament steht die Arbeitenwohlfahrt bis heute.

Die Nationalsozialisten verboten die Arbeiterwohlfahrt und ließen viele Frauen und Männer verfolgen, einsperren und umbringen, die sich in ihr engagiert hatten. Aber die Ideale der AWO überlebten auch das dunkelste Kapitel der deutschen Geschichte. Schon kurz nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs stellte sich die Arbeiterwohlfahrt neu auf. Auf ihrer Reichskonferenz 1949 in Solingen legte sie die Grundlagen dafür, dass sie in den folgenden Jahrzehnten zu einem der wichtigsten Akteure unseres Sozialstaates werden konnte.

Die Mitglieder und die Beschäftigten des Bezirks Mittelrhein der Arbeiterwohlfahrt konnten im vergangenen Jahr sogar auf ein doppeltes Jubiläum zurückblicken: 100 Jahre Arbeiterwohlfahrt und zugleich 70 Jahre AWO Bezirksverband Mittelrhein – das heißt 70 Jahre im Dienst am Menschen, vom Dreiländereck bis ins Oberbergische Land.

Die Aufgaben der Arbeiterwohlfahrt haben sich im Lauf der Zeit natürlich gewandelt. Doch traditionelle Werte wie soziale Gerechtigkeit und Solidarität sind geblieben und prägen ihre soziale Arbeit und ihr sozialpolitisches Engagement. Sie engagiert sich für alle Menschen, die Unterstützung brauchen: für Kinder, Jugendliche und Senioren, für Menschen mit Behinderung und Menschen mit Fluchthintergrund. #WIRMACHENWEITER: Mit dem Motto ihres Jubiläumsjahres und mit der Verabschiedung eines neuen Grundsatzprogrammes hat die Arbeiterwohlfahrt ihren Anspruch untermauert, ein starker sozialpolitischer Akteur zu sein. Der wird sie bleiben. Und der muss sie bleiben.

Denn die AWO wird gebraucht. Als moderne Interessenvertretung und soziales Dienstleistungsunternehmen ist sie Partner der Menschen in ihrem Alltag und ein wichtiger Ratgeber der Politik. Dafür bin ich dankbar, denn uns eint das Ziel, gute Lebensbedingungen und eine gleichberechtigte gesellschaftliche Teilhabe für alle Menschen in unserem Land sicherzustellen.

Der starke Beitrag, den die AWO für den sozialen Zusammenhalt in unserem Land leistet, ist nur möglich durch das ehren- und hauptamtliche Engagement der vielen tausend Frauen und Männer in den Ortsvereinen, Kreis- und Bezirksverbänden und den Einrichtungen der Arbeiterwohlfahrt. Ihnen allen möchte ich für ihren Einsatz herzlich danken.

Ihrer Bezirkskonferenz wünsche ich einen guten Verlauf und die richtigen Weichenstellungen für die kommenden Jahre und Jahrzehnte.

Armin Laschet

Der Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen

1

PRÄSIDIUM UND VORSTAND

Die AWO Mittelrhein hat sich für die Zukunft neu positioniert und den Wechsel zu einem Präsidiumsmodell mit hauptamtlichem Vorstand und ehrenamtlichem Präsidium beschlossen. Diese Änderungen sind mittlerweile mit dem bewährten Team umgesetzt worden – auf den folgenden Seiten berichten wir ausführlich.

AWO 2020:
Wir leben Solidarität. Seit 1919.

Die Bezirkskonferenz hat im Jahr 2018 Beschlüsse gefasst, die die interne Struktur des Bezirksverbandes grundlegend verändern: Den Wechsel zu einem Präsidiumsmodell mit hauptamtlichem Vorstand und ehrenamtlichem Präsidium. Nachdem die Konferenz diesen grundlegenden Beschluss zur Änderung der Satzung angenommen hatte, sind viele strukturelle und inhaltliche Änderungen vollzogen worden: Wahl des Vorstandes durch das Präsidium, Anpassung der Geschäftsordnungen und deren entsprechende inhaltliche Ausgestaltung, Neustrukturierung der Anbindung und Sicherstellung der einheitlichen Aufsicht über die Tochtergesellschaften. Diese Änderungen sind mittlerweile mit dem bewährten Team, das im Kern schon seit vielen Jahren haupt- und ehrenamtlich beim Bezirksverband Verantwortung trägt, umgesetzt worden.

Im vergangenen Jahr haben wir alle **gemeinsam** den einhundertsten Geburtstag der AWO gefeiert – und diesen über das ganze Jahr mit einer Kaskade von tollen Veranstaltungen. Gleichzeitig haben wir der AWO in Berlin bei der Sonderbundeskonferenz ein neues Grundsatzprogramm unter Erhalt unserer einhundertjährigen Grundwerte gegeben.

AWO seit 1919
Wir leben Solidarität
wir machen weiter

Mehr Sozialpolitik in den Fokus stellen: #wir machen weiter.

Für die Bezirkskonferenz 2020 hatten wir uns auf die Fahne geschrieben, sozialpolitische Themen unter Bezug auf unsere Grundwerte in den Mittelpunkt zu stellen. „WIR LEBEN SOLIDARITÄT." lautet deshalb auch das offensive Motto der Konferenz. Dazu legt das Präsidium auch einen Leitantrag vor.

Personell auf die Zukunft vorbereitet.

Neben diesem inhaltlichen Schwerpunkt wird die Konferenz von personellen Wechseln geprägt sein. Ein eingespieltes Team ist den Weg ins Präsidiumsmodell gegangen und hat erste Schritte gestaltet. Nun wird es im Präsidium zu einem Generationswechsel kommen. Sechs von 16 Präsidiumsmitgliedern und sogar drei von vier Präsidialausschussmitgliedern einschließlich der Vorsitzenden haben erklärt – überwiegend aus Altersgründen – nicht mehr zu kandidieren.

Der vom Präsidium am 8. November 2019 gewählte zweiköpfige Vorstand wird unmittelbar nach der Konferenz sein Amt übernehmen.

Die Delegierten haben in der letzten Konferenz die strukturellen Voraussetzungen geschaffen, damit das neue Team gemeinsam mit dem neuen Vorstand die AWO Mittelrhein in eine gute Zukunft führen kann.

Dieser Bericht bezieht sich inhaltlich auf den Zeitraum seit der letzten (Sonder-)konferenz im Juni 2018, die wirtschaftliche Entwicklung umfasst die Geschäftsjahre 2018 und 2019.

» Solidarität schafft Vertrauen in unserer Gesellschaft.

Michael Mommer
Mitglied des Vorstands der AWO Mittelrhein

Unser Verband in Bewegung – Aufbruch auf allen Ebenen.

Wie bereits im letzten Geschäftsbericht angesprochen, haben wir mit Beginn des Jahres 2018 das Projekt „Starke Basis. Starke AWO." aufgesetzt. Es läuft Ende April 2020 aus. In dieser Zeit ist aus unterschiedlichen Wegen versucht worden, die Bedarfe der Ortsvereine so weit wie möglich systematisch zu erfassen.

Positiv fiel dabei auf, dass bürokratische Hürden wie die Erstellung von Steuererklärungen und Zuwendungsbestätigungen, die Pflege der ZMAV, überwiegend durch übergeordnete Gliederungen erledigt werden können – oder den Ortsvereinen zumindest Unterstützung angeboten wird. Darüber hinaus gibt es wohl kaum Bedarf an zentralen Dienstleistungen durch den Bezirksverband. Dies gilt auch für bestehende Angebote, wie das Online-Handbuch **www.awo-onlineservices.org/startseite-mitgliederhandbuch**. Es ist entweder zu wenig bekannt oder wird nicht genutzt.

Aktiv werden. Aktiv bleiben. Drei Beispiele.

› Der aus dem Projekt hervorgegangene „**Runde Tisch Engagementförderung“**, der sich unter anderem mit neuen Formen des ehrenamtlichen Engagements beschäftigt hat, wird nach Beendigung des Projektes fortgesetzt. Auf Seite 40 wird ausführlich über die Arbeit des Runden Tischs berichtet.

› Auf Landesebene ist das Projekt **„Maries AWOntgarde“** ins Leben gerufen worden. Ziel ist, neue Wege in die AWO als Mitgliederverband und moderne Beteiligungsformen zu erkennen und zu fördern. „Maries AWOntgarde“ will das Engagement in der AWO für jüngere Zielgruppen weiter öffnen. Dabei sollen neue Ideen, Wege und Modelle des Engagements in der AWO gefunden und erprobt werden. Die AWO Mittelrhein ist in diesem Projekt ehren- und hauptamtlich vertreten.

› Nachdem das **Bezirksjugendwerk** durch den Rücktritt des gesamten Vorstandes nicht mehr handlungsfähig war, haben sich am 9. Juli 2019 engagierte, bereits auf lokaler Ebene aktive Jugendwerker*innen in der Bezirksgeschäftsstelle zusammengefunden, die bisherige Satzung geändert und einen neuen Vorstand gewählt. Damit ist ein vollständiger Neustart gelungen.

Der Bezirksverband unterstützt die Tätigkeit des neuen Vorstandes unter anderem durch die Übernahme der Buchhaltung. Im Präsidium ist das Jugendwerk wieder personell vertreten und herzlich willkommen. Es wirkt aktiv auf der Ebene des Landes- und des Bundesjugendwerkes mit.

Workshop zum AWO Grundsatzprogramm.

In Vorbereitung der für Dezember 2019 geplanten Verabschiedung des neuen **Grundsatzprogramms** durch die Bundeskonferenz haben wir einen Workshop unter Beteiligung von Vertreter*innen der Kreisverbände und des Regionalverbandes am 11. Mai 2019 durchgeführt. Die Ergebnisse sind Grundlage für unsere Änderungsanträge an die Bundeskonferenz.

An der bereits am 4. Mai 2019 vom Bundesverband durchgeführten Regionalkonferenz West hatten sich Vertreter*innen des Mittelrheins, aber auch der jetzige Vorstandsvorsitzende als Mitglied der Grundsatzprogrammkommission, aktiv beteiligt. Mit den Stimmen der Delegierten des Bezirksverbandes Mittelrhein wurde das neue Grundsatzprogramm dann am 14. Dezember 2019 durch die Bundeskonferenz beschlossen.

Sozialpolitik vermitteln, begleiten und mitgestalten.

Der AWO Bundesverband führt seit Jahren zusammen mit dem jeweils gastgebenden Landes- oder Bezirksverband bundesweite Sozialkonferenzen zu unterschiedlichen sozialpolitischen Themen durch. Die **9. Sozialkonferenz** fand am 4. Mai 2019 in Köln unter der Überschrift: **„AWO aktiv im Quartier: Ehrenamt und Hauptamt – Hand in Hand“** statt. Die verabschiedete Kölner Erklärung spricht sich u. a. für eine Regelfinanzierung der Quartiersarbeit durch die Kommunen aus.

Aus Anlass des AWO Jubiläums fand am 13. November 2019 ein **parlamentarischer Abend** im Landtag NRW statt. Zu diesem Anlass hat die AWO LAG Motive der Bundesverbandsausstellung zur Geschichte und den Grundwerten der AWO mit Thementafeln der vier NRW-Bezirksverbände ergänzt und gestalterisch neu umgesetzt. Interessierte konnten die Ausstellung in Besuchergruppen besichtigen.

Klare Positionen beziehen.

Auch verbandsintern und in den eigenen Einrichtungen vermitteln wir unsere sozialpolitischen Positionen. So haben wir einen **Fachtag zum Thema Rechtsextremismus in der Offenen Ganztagsschule** am 24. September 2018 durchgeführt. Wir berichten ausführlich auf Seite 51 darüber. Ebenso haben sich Verband und Unternehmen wieder an der jährlichen Aktion **„AWO gegen Rassismus“** beteiligt.

Sozialpolitische Vorgaben begleiten und umsetzen.

Die **Reform des Kinderbildungsgesetzes** (KiBiz) wurde von uns intensiv begleitet. Die Interessenvertretung im Landtag erfolgt im Wesentlichen über die Landesarbeitsgemeinschaft der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege (LAG-FW). An deren Willensbildung wirken wir in den Arbeitsausschüssen, dem Hauptausschuss sowie in der Mitgliederversammlung mit.

Die Beibehaltung des Trägeranteils – wenn auch in geringerem Umfang – konnte allerdings nicht verhindert werden. Der weitere Ausbau der Beitragsfreiheit für Eltern wird von uns so lange kritisch bewertet, wie nicht für jedes Kind ab dem ersten Lebensjahr ein Platz mit hoher definierter Qualität zur Verfügung steht. Ein in NRW einheitlicher Elternbeitrag hat hohe Bedeutung. Näheres zur Reform des KiBiz finden Sie auf Seite 54 dieses Berichtes.

Ab 1. Januar 2020 trat die dritte Stufe des **Bundesteilhabegesetzes** (BTHG) in Kraft. Hintergrund des Gesetzes ist die UN-Behindertenrechtskonvention, die als Ziele mehr Selbstbestimmung und Teilhabe sowie das Recht auf individuelle Leistungen für Menschen mit Behinderungen in den Mittelpunkt stellt.

Der zwischen den beiden Landschaftsverbänden, den kommunalen Spitzenverbänden, der LAG-FW und den öffentlichen sowie den gewerblichen Anbietern auszuhandelnde Landesrahmenvertrag musste spätestens zu diesem Datum wirksam werden, wenn ein einseitiges Handeln des Verordnungsgebers verhindert werden sollte. Am 23. Juli 2019 wurde der Vertrag in Anwesenheit des Landes-Sozialministers u. a. von unserem Vorstandsvorsitzenden unterzeichnet.

Der Unterstützungsbedarf für Menschen mit Behinderungen wird künftig individuell ermittelt und nach einem einheitlichen System unabhängig von der Wohnform erbracht und finanziert. Insbesondere für Menschen, die in den bisherigen Wohneinrichtungen leben und unterstützt werden, soll dies einen Zugewinn an Selbstbestimmung und eine stärker am individuellen Bedarf und Wunsch ausgerichtete Leistung bringen.

Das mehr als 200 Seiten umfassende Vertragswerk ist für alle AWO Gliederungen von Bedeutung, die im Bereich der Eingliederungshilfe tätig sind. Am Mittelrhein betrifft dies grundlegend den Sommerberg, aber auch z. B. den Kreisverband Bonn/Rhein-Sieg.

100 Jahre AWO.
70 Jahre AWO Mittelrhein.

Am 13. Dezember 1919 wurde die AWO durch Marie Juchacz gegründet. Der AWO Bezirksverband Mittelrhein wurde am 8. Oktober 1949 gegründet. **100 Jahre AWO „Gesamtverband" – 70 Jahre AWO Mittelrhein!**

Diese runden „Geburtstage" haben wir am 6. Juni 2019 im Kölner Gürzenich und am 24. Oktober im Cöln-Saal unseres Marie-Juchacz-Zentrums gemeinsam würdig gefeiert!

Über diese Feiern und die mit den Jubiläen verbundenen Aktivitäten und Veranstaltungen berichten wir näher auf Seite 32 dieses Berichtes. Neben der Veröffentlichung der AWO-Chronik 1989 – 2019 sowie des von Ehrenamtlichen erstellten Buches „Gesichter der AWO" wurde der erste Band der Chronik (1949–1989) nochmals aufgelegt. Diese „Trilogie" stellt das Wirken der AWO Mittelrhein seit ihrer Wiederbegründung nach dem Zweiten Weltkrieg in umfassender Weise dar.

Echt AWO. Seit 1919.
Erfahrung für die Zukunft.

Die **AWO Rheinlandstiftung** hat aus Anlass des Jubiläums einen Förderpreis **„100 Jahre Menschlichkeit"** ausgelobt.

Der insgesamt mit 10.000 € dotierte Preis war für Projekte ausgeschrieben, die sich in besonderer Weise um die Anliegen verdient gemacht haben, mit denen Marie Juchacz vor 100 Jahren das Selbstverständnis der AWO geprägt hat: menschenwürdiges Leben, Vielfalt, Gerechtigkeit und Solidarität. Unter den Einsendungen stachen zwei Projekte für und von Kindern und Jugendlichen aus Köln und aus dem Rhein-Oberbergischen Kreis besonders hervor. Im Rahmen der Jubiläumsfeier des AWO Bezirksverbands Mittelrhein wurden die Preisträger*innen vorgestellt und geehrt.

Sämtliche Einrichtungen der Tochtergesellschaften haben ihre jährlichen Festivitäten unter das Jubiläumsmotto gestellt. Die Geschäftsstelle hatte dies schon bei ihrer Jahresabschlussfeier 2018 gemacht.

Höhe- und gleichzeitig Schlusspunkt des Jubiläumsjahres war der zentrale Festakt am 13. Dezember 2019 in Berlin mit anschließender Bundessonderkonferenz und Verabschiedung des neuen Grundsatzprogramms am 14. Dezember 2019.

Mit der „bunten Marie" wurde
am Mittelrhein ein unverwechselbares „Branding" geschaffen.

Die AWO Mittelrhein: Ein solides Fundament für die Zukunft.

Die **strategische Festigung der Unternehmensgruppe** „AWO Mittelrhein" wurde im Berichtszeitraum fortgesetzt, die Führungs- und Aufsichtsstrukturen dem Präsidiumsmodell angepasst. So ist jeweils ein Vorstandsmitglied Mit-Geschäftsführende*r einer Tochtergesellschaft. Damit wird zum einen die Verfolgung der einheitlichen Strategie und Ziele sichergestellt, zum anderen aber auch steuerrechtliche Erfordernisse umgesetzt. Die Gesellschaften haben seit 2019 alle einen Aufsichtsrat, der im Kern aus dem ehrenamtlichen Präsidialausschuss besteht. In jeder Sitzung des Präsidiums erfolgt ein Rückbericht aus den Aufsichtsräten. Die Gesellschafterfunktion nehmen Mitglieder des Präsidiums wahr, die nicht Mitglied des Aufsichtsrates sind.

AWO Governance Kodex: Verantwortungsvolle Verbands- und Unternehmensführung.

Die „Verbindlichen Richtlinien der AWO in Deutschland für eine verantwortungsvolle Verbands- und Unternehmensführung und -kontrolle" (kurz: **AWO Governance Kodex**) sind in alle Gesellschaftsverträge, Geschäftsordnungen und seit dem Inkrafttreten abgeschlossene Arbeitsverträge leitender Mitarbeiter*innen integriert.

Die nach dem Governance Kodex abzugebenden Erklärungen der Geschäftsführungen bzw. des hauptamtlichen Vorstands im Verein und der Aufsichtsorgane sind nach den Vorgaben des Bundesverbandes zeitgerecht erfolgt. Ebenso liegen die entsprechenden Erklärungen aller abgabepflichtigen Tochtergesellschaften und Untergliederungen einschließlich evtl. erforderlicher Beschlüsse von Aufsichtsgremien vor. Dies wurde dem Bundesverband gegenüber auch erklärt und durch den Wirtschaftsprüfer (WP) im Rahmen der Prüfung für das Geschäftsjahr 2018 erstmalig geprüft. Hierzu stellt der WP fest: „Die von den Mitgliedern der Geschäftsführung gemachten Angaben entsprechen nach unserer Feststellung den Regelungen des AWO Governance Kodex."

Geprüft und bestätigt.

Die laut Statut einmal in vier Jahren vom Wirtschaftsprüfer durchzuführende **Prüfung der Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung** nach § 53 Haushaltsgrundsätzegesetz (HGrG) wurde für das Geschäftsjahr 2017 im Jahr 2018 beauftragt und durchgeführt. Es erfolgte eine uneingeschränkte Bestätigung der Umsetzung der gesetzlichen Anforderungen.

In den Prüfberichten des Wirtschaftsprüfers wurde den Abschlüssen der Jahre 2018 und 2019 je ein uneingeschränkter Bestätigungsvermerk erteilt. Der Bezirksverband erstellt auf freiwilliger Basis einen Lagebericht, der auf der Homepage veröffentlicht wird.

Da der Bezirksverband mit seinen Tochtergesellschaften rechtlich einen Konzern bildet, wurde im Berichtszeitraum weiterhin auf freiwilliger Basis ein konsolidierter Konzernabschluss erstellt und durch den Wirtschaftsprüfer geprüft. Der **Konzernabschluss** umfasst folgende Gesellschaften bzw. den Verein:

- AWO Bezirksverband Mittelrhein e. V.
- AWO Gesellschaft für Altenhilfeeinrichtungen Köln mbH
- AWO Gesellschaft für Altenhilfeeinrichtungen Aachen mbH
- Der Sommerberg AWO Betriebsgesellschaft Köln mbH
- DSE – Dienstleistungen für soziale Einrichtungen GmbH Köln

Auf einen Lagebericht des Konzerns wird verzichtet, da alle Konzerngesellschaften einen eigenen im Internet einzusehenden Lagebericht erstellen.

Die Kerndaten der Jahresabschlüsse des Berichtszeitraums sind im anliegenden Beiblatt dargestellt.

Sowohl der Bezirksverband wie auch sämtliche Tochtergesellschaften stehen auf einem wirtschaftlich soliden Fundament.

Solide planen. Überlegt investieren. Zukunft schaffen.

Die im Jahr 2013 in einer wirtschaftlich schwierigen Situation übernommene GesA Aachen (Gesellschaft für Altenhilfeeinrichtungen Aachen mbH) mit den beiden stationären Altenhilfeeinrichtungen „Kennedypark“ und „Morillenhang“ ist konsolidiert und soll baldmöglichst mit der GesA Köln verschmolzen werden.

Im letzten Geschäftsbericht wurde über die erheblichen Investitionsanforderungen zur Erfüllung der gesetzlichen **Standards nach dem Altenpflegegesetz** berichtet. Diese wurden nun zeitgerecht zum 31. Juli 2018 erfolgreich und im geplanten Budget von rund 16 Mio. € abgeschlossen. Sämtliche Häuser erfüllen nunmehr die gesetzlich geforderten baulichen Qualitätsstandards.

Zum 31. Dezember 2019 sind die beiden bisher vom Bezirksverband betriebenen **Tageseinrichtungen für Kinder** (KiTas) in die Trägerschaft des Sommerbergs übergegangen. Der neue Träger entwickelt in Abstimmung mit den jeweiligen Kreisverbänden bzw. dem Regionalverband weitere Angebote.

Im Berichtszeitraum hat sich der Bezirksverband bzw. die GesA Köln an **Bedarfsausschreibungsverfahren** nach dem Wohn- und Teilhabegesetz NRW (WTG) beteiligt. Die konkrete Bewerbung wird durch die Dienstleistungen für soziale Einrichtungen GmbH (DSE) für alle Beteiligten koordiniert.

Für ein Projekt in **Aachen-Richterich** wurde uns der Zuschlag erteilt. Dort soll gemeinsam mit dem zuständigen Kreisverband ein möglichst umfassendes Angebot überwiegend für Senioren entstehen. Das Angebot wird Wohnangebote, ambulante Dienste sowie Tages-, Kurzzeit- und Langzeitpflege umfassen. Der Aspekt der Quartiersentwicklung unter Einbeziehung etwa bestehender AWO Strukturen vor Ort oder anderer bürgerschaftlich engagierter Menschen ist uns wichtig. Dabei müssen wir uns an den Bedarfslagen vor Ort und auch an den Vorgaben der Kommunen orientieren.

Ein weiteres Projekt wird in **Herzogenrath** entwickelt. Hier geht es u. a. in Kooperation mit dem Kreisverband Aachen-Land um eine Ergänzung des bereits bestehenden Angebots unserer stationären Pflegeeinrichtung und um die Schaffung kostengünstigen Wohnraums. Gemeinsames Konzept ist stets ein möglichst breites Angebot zu schaffen, welches den Bedürfnissen der Menschen vor Ort gerecht wird. Die Chancen, die sich aus der Dezentralität der AWO ergeben, wollen wir nutzen. Letztlich wollen wir Angebote „wie aus einer AWO Hand" schaffen.

Allerdings können wir das zumindest im Bereich der stationären Pflege nur dort tun, wo die Kommunen Bedarfsausschreibungen auf der Grundlage des WTG veranlassen. Auch diesbezüglich sind wir auf Hinweise aus Gliederungen vor Ort angewiesen, da es kein zentrales Ausschreibungsverfahren gibt. Das Projekt Richterich zeigt, dass die Zusammenarbeit der unterschiedlichen Gliederungsebenen im Interesse aller Beteiligten immer besser funktioniert, und wir dann erfolgreich sind, wenn wir gesamtverbandlich denken. Das liegt in unser aller Interesse! Wir werden in vier Jahren weiter berichten.

Aktiv gegen den Fachkräftemangel.

Im Jahr 2020 einen Bericht abzugeben, ohne das Thema **Fachkräftemangel** anzusprechen, ist nicht denkbar. Diese Thematik gehen wir gemeinsam mit den Tochtergesellschaften an, da diese quantitativ die größten Arbeitgeberinnen sind. Die Dringlichkeit ist hoch, da sonst unsere Angebote nicht aufrechterhalten werden können und unsere eigenen, aber auch die gesetzlichen Quoten zur Sicherung der Qualität nicht mehr eingehalten werden können. In vielfältiger Weise entwickeln wir Maßnahmen, um als verlässlicher und wertschätzender Arbeitgeber wahrgenommen zu werden. Wir sind dabei auf ganz unterschiedlichen Ebenen aktiv: mit (digitalen) Kampagnen, der Verbesserung der Ausschreibungsverfahren, der Schaffung von familienfreundlichen Angeboten (z. B. der Einrichtung einer weiteren Kita-Gruppe in einem Seniorenzentrum) und mit der Erhöhung der Ausbildungskapazitäten in den Berufsfeldern, wo es möglich ist.

So bündeln wir gerade unsere Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen unter einem gemeinsamen digitalen Dach. Wir setzen auf eigenen Nachwuchs! So haben wir im Jahr 2019 fast 160 Menschen in Ausbildung beschäftigt. Dass wir ausnahmslos einen Tarifvertrag (TV AWO NRW) anwenden, ist selbstverständlich.

Auf der politischen Ebene gilt es, das Image der sozialen und damit zumeist weiblichen Berufe zu verbessern. Aber da schließt sich wieder der Kreis zum Gründungsjahr der AWO und zu unserer Gründerin und damit unser Selbstverständnis. Für uns gilt: **#wirmachenweiter**.

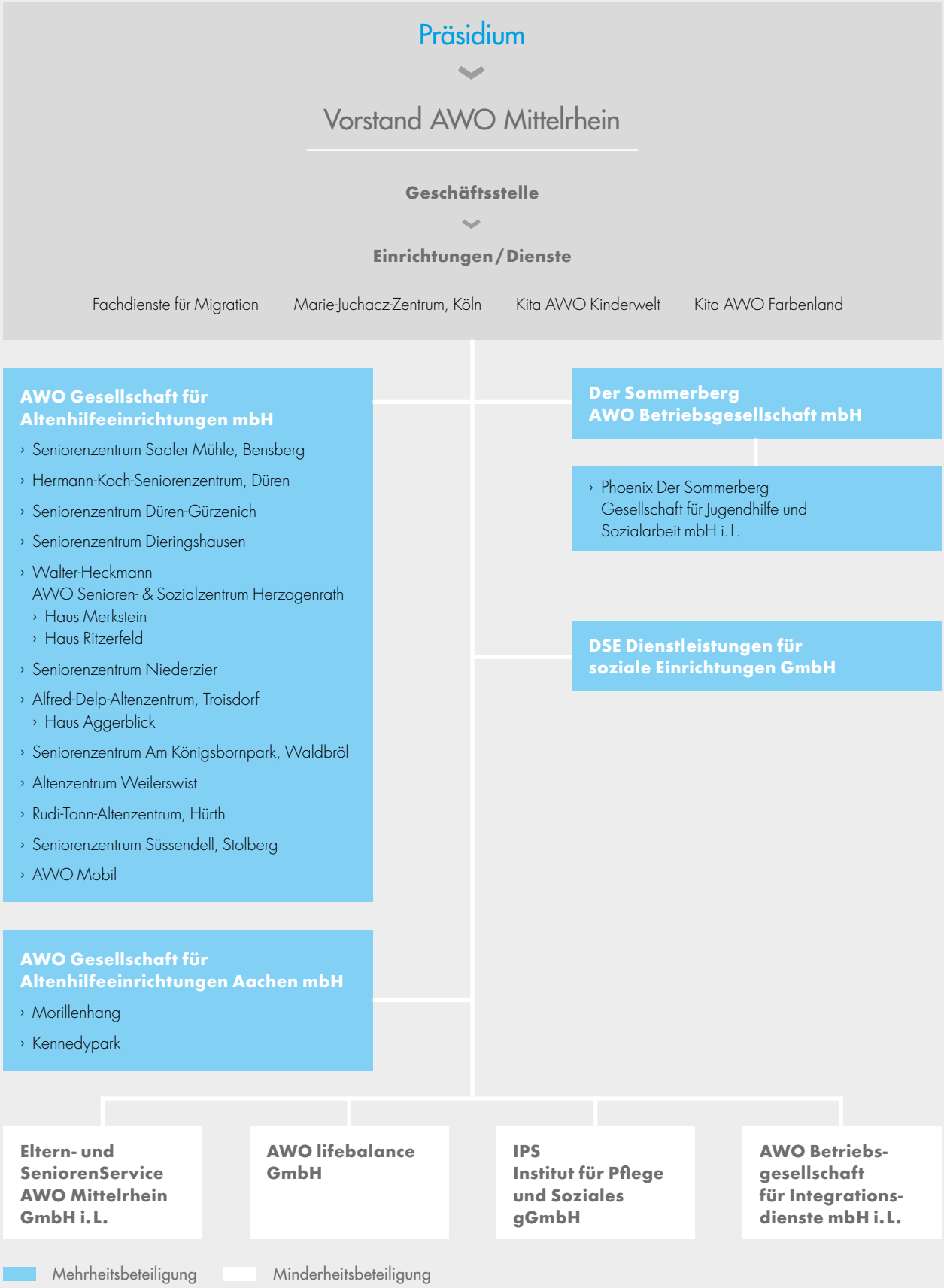
Der Mensch im Mittelpunkt unseres Handelns.

Das AWO Jubiläum war Anlass und Gelegenheit, uns als wertegebundenen Verband nach innen und nach außen darzustellen. Das haben wir in vielfältiger Weise getan. Wir haben uns aber auch verpflichtet, als Mitgliederverband, als sozialwirtschaftliches Unternehmen und als Interessenverband unseren Grundwerten entsprechend zu handeln. Indem wir unsere Grundsätze transparent darstellen, wollen wir sie zum Maßstab unserer Arbeit machen. So haben wir es im neuen Grundsatzprogramm im Abschnitt VIII. **„Wir verpflichten uns“** gemeinsam beschlossen.

Nur wenn wir diesem Anspruch als wertegebundener Verband und Sozialunternehmer gerecht werden, haben wir eine Chance, auch weiterhin unsere Rolle in dieser Gesellschaft wahrzunehmen und nicht letztlich als ein Anbieter sozialer Dienstleistungen unter Vielen wahrgenommen zu werden.

Wir werden als an der Basis ausschließlich ehrenamtlich organisierter Verband nur dann überleben, wenn wir uns den gesellschaftlichen Veränderungen stellen, ohne unsere Grundwerte zu verraten. Digitalisierung, veränderte/neue/flexible Formen des Zusammenlebens, Diversifizierung von Lebensentwürfen, beschleunigte gesellschaftliche Veränderungsprozesse, wachsende und professionelle Sozialbetriebe – dem müssen wir uns auch als jung gebliebene Hundertjährige stellen.

Präsidium und Vorstand wünschen dem neu zu wählenden Präsidium und dem am 7. Juni sein Amt antretenden Vorstand, dass sie im Interesse der AWO auf diese Herausforderungen die Lösungen finden, die die AWO weiterhin erfolgreich in das zweite Jahrhundert führen. Das bisherige Präsidium und der Vorstand haben dafür gute Startbedingungen geschaffen. Wir sagen allen Danke, die uns dabei geholfen haben.



Gesamtdarstellung Konzern AWO Mittelrhein

Stand: 06. Februar 2019

INTERVIEW PRÄSIDIALVORSTAND

… mit uns zog die neue Zeit …

Bei der Bezirkskonferenz 2020 stehen drei langjährige Mitglieder des Präsidialausschusses aus persönlichen Gründen nicht mehr für eine Wiederwahl zur Verfügung.

Beate Ruland – seit 2004 stellvertretende Vorsitzende der AWO Mittelrhein, ab 2009 Bezirksvorsitzende und seit 2018 Vorsitzende des Präsidiums.

Klaus-Werner Dittrich – seit 2000 Revisor der AWO Mittelrhein, ab 2008 Beisitzer im Bezirksvorstand, ab 2013 stellvertretender Vorsitzender der AWO BV Mittelrhein und seit 2018 stellvertretender Vorsitzender des Präsidiums.

Franz Irsfeld – seit 1996 Beisitzer im Bezirksvorstand, ab 2000 stellvertretender Vorsitzender der AWO Mittelrhein und seit 2018 stellvertretender Vorsitzender des Präsidiums.

Alle drei können auf fast 20 Jahre verantwortlicher Tätigkeiten in Leitungsgremien der AWO zurückblicken. Ein langer Zeitraum und damit ein guter Anlass, ein persönliches Fazit ihrer Zeit im Bezirksvorstand bzw. im Präsidium der AWO Mittelrhein zu ziehen.

Wir sprechen mit ihnen über ihre Erfahrungen, die Veränderungen und Entwicklungen in Laufe der Jahre sowie über ihre Vorstellungen zu den Zukunftsaufgaben des Bezirksverbandes.

Seit mehr oder weniger zwei Jahrzehnten begleiten Sie den AWO Bezirksverband Mittelrhein. Hat sich die AWO Mittelrhein in dieser Zeit verändert?

Beate Ruland: Ja, sie hat sich verändert. Zum Beispiel durch die Auslagerung der Gesellschaften. Auch in der Zusammenarbeit mit den Kreisverbänden hat sich einiges

INTERVIEW

getan: Ein klares Hin zu mehr Zusammenarbeit – weg von dem Konkurrenzdenken untereinander. Die Konkurrenz liegt außerhalb der AWO! Wir als AWO sind **gemeinsam** stark. Es war auch gut, richtig und wichtig, das Präsidialmodell einzuführen.

Klaus-Werner Dittrich: Der Bezirksverband hat sich aber auch intern erheblich verändert. 2000 gab es noch kein strukturiertes Berichtswesen, keine so tief ausgearbeiteten Konzeptionen. Vor 20 Jahren konnte nicht ad hoc gesagt werden, wie der Verband taggenau finanziell dasteht. Auch aufgrund der sich stark wandelnden gesetzlichen Anforderungen mussten Controlling-Instrumente geschaffen und Aufsichtspflichten klar definiert werden.

Beate Ruland: Im Moment verändern sich die Strukturen der AWO massiv. Ganz wichtig ist es, darauf zu achten, dass diese Veränderungen auch weiter im Sinne der Mitglieder geschehen – besonders im ehrenamtlichen Bereich. In diesem Bereich verlagern sich die Aufgaben auf immer weniger Schultern. Dies erhöht die Intensität, mit der die ehrenamtliche Arbeit geleistet werden muss – und damit auch die Belastungen.

Engagierte wollen heute nicht mehr drei bis fünf verantwortliche Ehrenämter ausüben, sondern sie wollen immer öfter nur noch in einem Bereich arbeiten. Dies müssen wir anerkennen und in den Planungen berücksichtigen – und auch, dass Familienarbeit viel Zeit fordert.

Welche Entwicklungen haben Sie besonders beeindruckt?

Franz Irsfeld: Die Eröffnung der neuen Häuser in Herzogenrath, Waldbröl, Niederzier, Troisdorf und die Übernahme der Aachener Häuser, aber auch der Umzug der Geschäftsstelle nach Chorweiler waren wichtige Entwicklungen.

Auch die Konzentration hauptamtlicher Strukturen und die Neuorganisation des Ehrenamtes waren wichtige Meilensteine. Mit den Zusammenlegungen reagierten die Kreisverbände auf die Notwendigkeit, sich als soziale Dienstleistungsunternehmen dem Markt zu stellen. Inzwischen hat es sich gezeigt, dass die AWO mit größeren Einheiten stärker aufgestellt ist und damit auch größere Finanzvolumina investieren kann. Fazit in diesem Punkt: Die Entscheidungen der Kreisverbände zusammenzugehen, waren richtig. Die Arbeit wurde professioneller und die Angebote konnten weiter ausgebaut werden.

Klaus-Werner Dittrich: Dies gilt auch für die Ausgliederung der Gesellschaften. Dahinter steckte enorm viel Arbeit – juristisch und finanztechnisch. In diesem Bereich

» Für mich war es ein Geschenk, in meiner Funktion so viele wunderbare Menschen im Ehren- und im Hauptamt kennen und schätzen gelernt zu haben.

Beate Ruland

> Die Zusammenarbeit innerhalb des Bezirksverbands, mit dem Hauptamt, habe ich immer sachlich, konstruktiv und offen erlebt. Wir waren immer ein gutes Team und haben unsere Entscheidungen auf Augenhöhe getroffen.
>
> Klaus-Werner Dittrich

wurde mit Weitblick und eigentlich mit wenig finanziellem Aufwand gute Arbeit geleistet.

Franz Irsfeld: Die Professionalisierung führte aber auch zu einer stärkeren Betonung des Hauptamtes gegenüber dem Ehrenamt. Deshalb muss künftig der Mitgliederverband wieder gestärkt werden, zum Beispiel durch offensive Mitgliederwerbung und ein gutes Image.

Beate Ruland: Die AWO ist zugleich Unternehmen und sie ist Mitgliederverband. Es ist wichtig, die Mitglieder mitzunehmen. Die AWO nur als reines Sozialunternehmen kann ich mir nicht vorstellen. Das wäre nicht mehr die AWO von Marie Juchacz.

Was hat Sie emotional am stärksten bewegt?

Beate Ruland: Die Entwicklung der Gesellschaften zu verfolgen, war höchst spannend und interessant – jedes Projekt auf seine Weise. Schön war, dass meine Erfahrungen auch vom Hauptamt fachlich wertgeschätzt und aufgenommen wurden. Alle Einrichtungen des Bezirksverbandes tragen das AWO Herz, stellen aber in ihrer Identität immer etwas Eigenes dar.

Im Rückblick auf die Jahre bin ich voll Dankbarkeit, dass ich die Möglichkeit hatte, das Amt der Vorsitzenden wahrnehmen zu dürfen. Doch es war auch eine sehr, sehr emotionale Entscheidung. Der Tod von Walter Heckmann hat mich sehr bewegt. Einerseits das Entsetzen und die Trauer, als er viel zu früh gegangen ist – andererseits die Herausforderung, die sich dadurch ergeben hat und gleichzeitig der Respekt vor der Verantwortung.

Ich bin sehr dankbar, dass alle Kolleginnen und Kollegen aus dem Ehrenamt und aus dem Hauptamt mich so toll unterstützt haben. Besonders im BGB-Vorstand und dann im Präsidialausschuss waren wir ein sehr gutes Team, das all die Jahre vertrauensvoll miteinander und gemeinsam mit dem Geschäftsführer und dann Vorstandsvorsitzenden gearbeitet hat. Das war sehr wichtig und dafür bin ich sehr dankbar!

Man wird nicht als Vorsitzende geboren. Man muss es vom Herzen her wollen, dann hat man in guter und vertrauensvoller Zusammenarbeit die Kraft, die Aufgaben zu bewältigen. Ich meine, dass das gelungen ist. Gemeinsam haben wir gute Beschlüsse gefasst. Für mich war es ein Geschenk, in meiner Funktion so viele wunderbare Menschen im Ehren- und im Hauptamt kennen und schätzen gelernt zu haben.

Klaus-Werner Dittrich: Auch für mich war mein ehrenamtliches Engagement im Bezirksverband positiv und bestärkend. Besonders bei Terminen vor Ort, in den Einrichtungen, habe ich viel Wertschätzung erfahren.

Die Zusammenarbeit innerhalb des Bezirksverbands, mit dem Hauptamt, habe ich immer sachlich, konstruktiv und offen erlebt. Wir waren immer ein gutes Team und haben unsere Entscheidungen auf Augenhöhe getroffen. Wäre dies nicht so gewesen, hätte ich diese zeitlich enorme Aufgabe nicht so lange ausgeübt.

INTERVIEW

Franz Irsfeld: Ich habe mich über die Arbeit der Historischen Kommission des Bezirksverbandes gefreut, über das tolle Team und über das tolle Ergebnis, die Erstellung der AWO-Trilogie. Alles um das 100-Jahr-Jubiläum fand ich schön und erfolgreich. Auch die Veranstaltung 2004 zur Mitgliederwerbung in der Mühlheimer Stadthalle und die darauf aufbauende Mitgliederwerbekampagne habe ich in sehr guter Erinnerung.

Insgesamt war die Arbeit im Bezirksvorstand über die Jahre erfolgreich, bei allen großen Veränderungen, immer zielorientiert und ohne Brüche. Das zeigte sich auch an den Bezirkskonferenzen. Sie verliefen immer emotional positiv und ohne große Konflikte.

Auch die Arbeit des Hauptamtes war immer transparent. Das Ehrenamt war immer gut und aktuell informiert, sprich: immer auf dem Laufenden. Ich blicke auf eine angenehme und gute Zeit zurück, ich habe die AWO Arbeit im Bezirk immer gerne gemacht.

Welche Zukunftsaufgabe hat der AWO Bezirksverband aus Ihrer Sicht?

Klaus-Werner Dittrich: Präsidialausschuss, Präsidium und Vorstand haben jetzt die große Chance eines Neuanfangs – in der Zusammenarbeit und vielleicht auch in der Ausrichtung. Mein Rat für die Zukunft wäre, über unsere Sozialwohnungen nachzudenken. Sie weiterhin zu modernisieren und zu prüfen, inwieweit man weitere neue, bezahlbare Wohnungen bauen kann. Das ist eine drängende soziale Aufgabe, der wir nachkommen sollten.

Franz Irsfeld: Die AWO sollte ihr Augenmerk auch stärker auf Aufgaben richten, die mit vorübergehender Versorgung und Betreuung zu tun haben: Tagespflege, Kurzzeitpflege. Der gesamte ambulante Bereich sollte weiter ausgebaut werden – ohne den stationären Bereich zurückzufahren.

Als weitere Zukunftsaufgabe sollte die AWO die Chance ergreifen, die sich aus der möglichen Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen und Ortsvereinen bietet. Vor allem muss sich die AWO mehr um die Mitglieder und die Ehrenamtlichen kümmern, sonst sind wir nur noch ein reines Dienstleistungsunternehmen – und das ist dann nicht mehr die AWO wie wir sie kennen und auch wollen. Ich habe die Sorge, dass die Stimme des Ehrenamtes immer schwächer wird. Mein Bestreben war immer, deutlich zu machen: Ich vertrete das Ehrenamt und habe eine andere Sicht der AWO als das Hauptamt. Der Verband ist Eigentümer der Arbeiterwohlfahrt, das Hauptamt dient seinen Zielen und Werten.

Beate Ruland: Die Werte, die Marie Juchacz 1919 vorgegeben hat, machen die AWO auch heute noch aus. Diese Grundwerte dürfen nicht verloren gehen. Wir müssen die Menschen in den Mittelpunkt stellen, ihnen weiterhin zuhören. Wir müssen ihre Bedürfnisse wahrnehmen und mit ihnen darüber sprechen, was sie sich wünschen – für ihr Alter und für ihre Familie. Unser Herz schlägt in unserer sozialen Arbeit im Hauptamt – und es schlägt im Ehrenamt.

» Als weitere Zukunftsaufgabe sollte die AWO die Chance ergreifen, die sich aus der möglichen Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen und Ortsvereinen bietet.

Franz Irsfeld

PRÄSIDIUMSMODELL

Eine gute Entscheidung – eine wichtige Entscheidung.

Bei der Sonderkonferenz der AWO Mittelrhein im September 2018 trafen die Delegierten eine richtungsweisende Entscheidung: Sie beschlossen die Einführung des Präsidiumsmodells. Mit dieser Neuerung startete der AWO Bezirksverband Mittelrhein in eine Zukunft der klaren Linien.

Das neue Organisationsmodell trennt die Verantwortlichkeiten für das operative Geschäft und damit einhergehend erfolgt auch eine Trennung der Haftung und der Wahrnehmung von Aufsichtsfunktionen. Entsprechend war diese Satzungsänderung zwingend mit einer Neuwahl des ehrenamtlichen Leitungsgremiums – dem Präsidium – verbunden.

Auch in Zukunft beschließen 16 Ehrenamtliche über die grundsätzlichen Fragen der Verbandsführung, die sozialpolitischen Leitlinien und die strategische Steuerung der verschieden AWO Unternehmen. Das Präsidium fungiert auch als Kontrollorgan für den hauptamtlichen Vorstand.

Das Präsidium wird vertreten durch den Präsidialausschuss. Mit überzeugendem Votum wurden **Beate Ruland** als Vorsitzende und **Axel Heiner Dabitz**, **Klaus-Werner Dittrich** sowie **Franz Irsfeld** an die Spitze des Präsidiums gewählt.

AWO seit 1919
Wir leben Solidarität
wir machen weiter

Erfolgreiche Vorstandsarbeit bestätigt.

Mit der Wahl von **Hans-Peter Göbbels** (AWO Aachen-Land), **Helga Kühn-Mengel** (AWO Rhein-Erft & Euskirchen), **Hans Mettig** (AWO Rhein-Oberberg), **Achim Reddmann** (AWO Bonn/Rhein-Sieg), **Heinz-Willi Schäfer** (AWO Bonn/Rhein-Sieg), **Karl Schultheis**, MdL (AWO Aachen-Stadt) und **Willibert Spenrath** (AWO Rhein-Erft & Euskirchen) bestätigten die Delegierten die erfolgreiche Arbeit des ehemaligen ehrenamtlichen Vorstands in den vergangenen Jahren.

Neu hinzugekommen sind **Sven Cramer** (AWO Düren), **Stephan Gatter** (AWO Köln), **Bernd Reibel** (AWO Heinsberg) und **Heinz-Willi Ruiters** (AWO Bonn/Rhein-Sieg).

Kontrollorgan der Bezirkskonferenz sind die Revisoren. Auch die Leistungen von **Karl Ernst Forisch** und **Günter Prast** wurden von den Delegierten bestätigt, indem beide wiedergewählt wurden.

Ehre, wem Ehre gebührt!

Vier verdiente Vorstandsmitglieder hat der Bezirksverband mit der AWO Mittelrhein-Medaille, der höchsten Auszeichnung der AWO Mittelrhein, geehrt. Die Ehrung und die Verleihung der Medaillen fand am 29. September 2018 auf der Außerordentlichen Bezirkskonferenz statt.

Cornelia Ebert. Die Diplom-Bibliothekarin gehörte seit 2012 dem Bezirksvorstand an. Von 2003 bis 2007 war sie Mitglied im Vorstand des Kreisverbands der AWO Bonn, nach dem Zusammenschluss mit dem AWO Kreisverband Rhein-Sieg engagierte sie sich dort weiter im Vorstand und übernahm ab 2011 den stellvertretenden Vorsitz. Ihr Schwerpunkt im Bezirksverband war unter anderen die Stärkung der Quartiersarbeit.

Hans-Josef Krawanja. Er war von 1999 bis 2016 Vorsitzender des AWO Kreisverbands Heinsberg, seitdem ist er dort stellvertretender Vorsitzender. Ab 2000 engagierte er sich als Mitglied des Bezirksvorstands. Die Entwicklung der Kinder- und Jugendhilfe im Bezirksverband war ihm ein großes Anliegen.

Donata Reinecke. Mit ihrem Wahlspruch „Es gibt nichts Gutes – außer man tut es" engagierte sich die Politikerin seit 1991 im Vorstand des AWO Kreisverbandes Köln. 1996 wurde sie im Bezirksverband zur Revisorin gewählt und seit 2000 machte sie sich als Mitglied des Vorstands vor allem für die Belange alter Menschen stark.

Matthias Roels. Dem Dürener lag vor allem der Mitgliederverband am Herzen. Aktiv im Ortsverein, seit 2008 im Kreisverband und ab 2012 auch im Bezirksvorstand, war sein Anliegen, die sozialpolitischen Ziele der AWO über die Gliederungsebenen hinweg in konkretes Handeln umzusetzen.

Die Forderung nach Solidarität darf nicht nur ein Lippenbekenntnis sein. Solidarität zeigt sich ausschließlich im Handeln.

Anita Stieler
Geschäftsführerin der AWO Gesellschaft für Jugend- und Eingliederungshilfe Der Sommerberg

Aus der Tradition ...

Die Einführung des Präsidiumsmodells beim AWO Bezirksverband Mittelrhein kommentiert Beate Ruland: „Unser bisheriges Organisationsmodell hat uns zu einem der erfolgreichsten Wohlfahrtsverbände am Mittelrhein gemacht. Nun sind wir zu einer Größe herangewachsen, die neue Strukturen und klare Linien für das Ehrenamt und das Hauptamt erfordert. Mit der organisatorischen Entflechtung von Verband und unternehmerischer Verantwortung sichern wir uns die Kapazitäten, auch in Zukunft für die sozialen und sozialpolitischen Ziele der Arbeiterwohlfahrt kämpfen zu können. Ganz im Sinne von Lotte Lemke, die als rechte Hand der AWO Gründerin Marie Juchacz und AWO Bundesvorsitzende das Mitgestalten des sozialen Rechtsstaates zur besonders wichtigen Aufgabe für Mitglieder der Arbeiterwohlfahrt ausrief. Das Ehrenamt gibt auch im Präsidiumsmodell die politischen Leitsätze und Ausrichtungen vor."

... in die Zukunft.

Unmittelbar nach der Außerordentlichen Bezirkskonferenz trat das neu gewählte Präsidium zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen und wählte den hauptamtlichen Vorstand mit dem bisherigen Bezirksgeschäftsführer **Andreas Johnsen** als Vorsitzendem und seine beiden bisherigen Stellvertreter **Michael Mommer** und **Rudolf Redlinger**. Damit legte es die Verantwortung für die operativen Geschäftsbereiche mitsamt dem Haftungsrisiko in deren Hände. Der Vorstand leitet den Bezirksverband eigenverantwortlich und vertritt ihn nach außen.

Enormes Wachstum bedingt Strukturwandel.

Im AWO Bezirksverband und seinen Tochtergesellschaften arbeiten an 30 Standorten rund 2.800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in allen wesentlichen Bereichen der sozialen Arbeit. Angesichts dieses enormen Wachstums der Geschäftsbetriebe stellt **Andreas Johnsen** fest: „Die Änderungen sind angesichts dieser Entwicklung notwendig und zeitgemäß. Ich freue mich sehr, dass wir alle zusammen diesen Weg in die Zukunft mit richtungsweisenden neuen Strukturen gehen."

Mit der Anpassung der Strukturen an die Anforderungen eines modernen Sozialverbands und eines erfolgreichen Sozialunternehmens unterstreicht der AWO Bezirksverband Mittelrhein sein klares Bekenntnis zu einer verantwortungsvollen Verbands- und Unternehmensführung sowie Unternehmenskontrolle – nach einem Modell, für das sich der AWO Bundesverband und zahlreiche weitere AWO Verbände bereits entschieden haben.

JOURNALISTENPREIS

Hinsehen, wo andere wegschauen!
Zuhören, wo andere sich abwenden!
Aufschreiben, was andere nicht wissen wollen!

Damit von Armut und sozialer Ausgrenzung betroffene Menschen Gehör finden, prämiert die AWO Mittelrhein herausragende Veröffentlichungen zu sozialen Themen aus der Region mit dem AWO Mittelrhein Journalistenpreis.

Überschriften wie „Unsere Gesellschaft bricht auseinander" oder „Nie waren die Unterschiede zwischen den Menschen so groß" haben die AWO Mittelrhein dazu veranlasst, ihren seit 2011 ausgelobten Journalistenpreis 2018 unter das Motto „Verschieden oder doch gleich? Gegensätze in unserer Gesellschaft" zu stellen.

Der mit insgesamt 5.000 Euro dotierte Preis geht an Journalisten, die durch ihre herausragenden publizistischen Leistungen in der lokalen Berichterstattung Menschen für soziale Notlagen sensibilisieren.

Jury wählt Preisträger aus.

Die Jurymitglieder **Professor Axel Beyer**, Studiendekan an der Hochschule Fresenius, **Christian Hümmeler**, Ressortleiter Lokalredaktion beim Kölner Stadt-Anzeiger, **Franz Irsfeld**, stellvertretender Vorsitzender des Präsidi-

ums der AWO Mittelrhein, **Rebecca Otten**, Redakteurin beim Radio Köln, **Henning Quanz**, Moderator beim WDR und freier Journalist und **Isolde Weber**, Leiterin Verbandskommunikation der AWO Mittelrhein, haben aus der großen Zahl an Einsendungen in den Kategorien Print, Hörfunk, TV und Nachwuchs folgende Preisträger benannt:

PRINT: In der Kategorie Print fiel die Wahl auf **Lara Fritzsche** mit ihrem im Magazin der Süddeutschen Zeitung erschienenen Artikel „Auf Tuchfühlung".

HÖRFUNK: Preiswürdig war auch der im Radio Köln veröffentlichte Hörfunkbeitrag von **Dominik Becker**: „BuWahl2017: Flüchtlinge aus Syrien über Demokratie und Wahlrecht".

TV: Beeindruckt war die Jury von der TV-Reportage „Marie will frei sein – Erwachsen werden mit Down-Syndrom", die im WDR-Fernsehen ausgestrahlt wurde. Mit **Ilka aus der Mark** und **Christoph Goldbeck** freute sich auch die portraitierte Familie, die eigens für die Preisverleihung angereist war.

NACHWUCHS: Schüler*innen des Nicolaus-Cusanus-Gymnasiums in Bergisch Gladbach wurden mit dem Nachwuchspreis ausgezeichnet. Ihr Videoprojekt „Armut in Deutschland am Beispiel Bergisch Gladbach" hat die Jury überzeugt.

Die prämierten Beiträge fordern auf, Unterschiede wahrzunehmen und Gegensätze als Chancen zu begreifen.

Immer ein besonderer Ort.

Für die Preisverleihung suchte die AWO Mittelrhein wieder einen Ort, der einen Bezug zum Motto des Journalistenpreises hat. Sie fand ihn 2018 in der Waschkaue in Übach-Palenberg. In dem von der AWO Heinsberg betriebenen historischen Gebäude treffen alte Arbeitswelten und neue Arbeitsmarktmaßnahmen aufeinander.

Die AWO Heinsberg unterstützte die Preisverleihung auch kulinarisch und durch künstlerische Beiträge, die aus den Arbeitsmarktmaßnahmen entstanden sind, und gab damit der Preisverleihung einen gelungenen Rahmen. Alle Gewinnerbeiträge sind auf **www.awo-mittelrhein-journalistenpreis.de** einzusehen.

BUCH-TRILOGIE

Gemeinsam. Und Füreinander.

Die AWO am Mittelrhein veröffentlicht drei Bände zur Geschichte der AWO und den Menschen, die diese Geschichte gestaltet haben.

Seit 100 Jahren engagieren sich Menschen für die Arbeiterwohlfahrt. Auch bei uns am Mittelrhein haben Frauen und Männer unter teilweise sehr widrigen Bedingungen in den schweren Zeiten nach dem Ersten und Zweiten Weltkrieg die AWO ins Leben gerufen – und sie haben sie, unterbrochen durch das Verbot der AWO unter den Nationalsozialisten, nach 1945 wieder aufgebaut.

Damit legten sie den Grundstein für einen Wohlfahrtsverband, der sich auf die Werte des freiheitlich-demokratischen Sozialismus, auf Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit gründete.

Im Vordergrund stand dabei immer die Hilfe zur Selbsthilfe. Der wache – und auch der analytische Blick auf die Geschichte der Arbeiterwohlfahrt in den letzten 100 Jahren lohnt sich. Denn die AWO Geschichte ist vor allem eine Geschichte der Arbeiterschaft, also der Menschen, die unser Land maßgeblich geprägt haben. Die AWO Geschichte spiegelt den stetigen und fortdauernden Kampf für eine soziale Gesellschaft und eine Sozialpolitik, die sich an den Belangen der Menschen misst.

100
Echt AWO. Seit 1919.
Erfahrung für die Zukunft.

Die drei Bücher sind bei der AWO Bezirksverband Mittelrhein und über den Buchhandel erhältlich.

Für die Menschen!
Gesichter der AWO am Mittelrhein.

15,5 cm x 22 cm, kartoniert,
120 Seiten mit zahlreichen Abbildungen
Hrsg.: AWO Bezirksverband Mittelrhein e. V.
ISBN 978-3-7616-3317-5, 16,95 Euro

Der erste Band der Trilogie – Gesichter der AWO am Mittelrhein – stellt in 35 biografischen Skizzen Persönlichkeiten vor, die den Verein ehrenamtlich geprägt und mitgestaltet haben. Die Portraits geben einen authentischen Einblick in das Leben von **Marie Juchacz**, **Theo Burauen**, **Robert Görlinger**, **Elisabeth Kirschmann-Roehl**, **Walter Heckmann** und 30 weiteren Persönlichkeiten aus dem gesamten Bezirksgebiet und machen die Geschichte der AWO lebendig und erfahrbar.

Arbeiterwohlfahrt
am Mittelrhein 1919 bis 1989.
Ursprünge und Entwicklung .

15,5 cm x 22 cm, kartoniert,
200 Seiten mit 97 s/w Abbildungen.
Hrsg.: AWO Bezirksverband Mittelrhein e. V.
ISBN 978-3-7616-3318-2, 16,95 Euro

Der zweite Band, die Neuauflage der Chronik „Arbeiterwohlfahrt am Mittelrhein", beleuchtet die Ursprünge und Entwicklung der Arbeiterwohlfahrt am Mittelrhein in den Jahren 1919 bis 1989.

Nah am Geschehen dokumentiert der Band die ersten 70 Jahre seit der Gründung der Organisation, die Rückschläge während des Zweiten Weltkriegs und die Ausrichtung und den Aufbau der Organisation in der Folgezeit. Ein spannendes Gesamtbild von Anfängen, Neuaufbau und Wandel.

WENZEL SEIBOLD, ANN-KATRIN THOMM

Der AWO Bezirksverband
Mittelrhein e. V. 1989 bis 2019.
Der Weg ins 21. Jahrhundert.

15,5 cm x 22 cm, kartoniert,
192 Seiten mit 16 s/w und 78 farb. Abbildungen.
Hrsg.: AWO Bezirksverband Mittelrhein e. V.,
ISBN 978-3-7616-3319-9, 16,95 Euro

Auch im 21. Jahrhundert setzt sich der AWO Bezirksverband Mittelrhein für eine gerechte und soziale Gesellschaft ein.

Angereichert mit Fotos und Grafiken gewährt der dritte Band der Trilogie Einblicke in die Geschichte der letzten drei Jahrzehnte, herausgearbeitet aus Dokumenten und Interviews. Informative Themenkästen wie zur Reform der Sozialen Pflegeversicherung oder zur Agenda 2010 verdeutlichen die Umbrüche im sozialen Sektor und die Auswirkungen für die AWO.

Die AWO feiert ihr 100. Jubiläum.

Vor 100 Jahren wurde die Arbeiterwohlfahrt gegründet. Am Pfingstsamstag haben Mitglieder, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der AWO am Mittelrhein das Jubiläum im Kölner Gürzenich gefeiert. Gegründet wurde die Arbeiterwohlfahrt von Marie Juchacz. Sie hat vor 100 Jahren das Selbstverständnis und den Anspruch der AWO geprägt: Seit 1919 setzt sich die AWO für Frauenrechte, für Vielfalt, für Teilhabe statt Almosen, für ein menschenwürdiges Leben, für Gerechtigkeit und für Solidarität ein.

Karl-Josef Laumann würdigte dies mit den Worten: „Selten trifft man auf einen Hundertjährigen, der so frisch, so munter und tatendurstig ist wie die Arbeiterwohlfahrt. Im Gründungsjahr 1919 war die nackte Not von Kriegsbeschädigten, von Arbeitslosen wie auch von Arbeiterinnen und Arbeitern eine bittere Realität. Auch wenn die Zeiten heute andere sind, ist es gut, dass die AWO sich weiter für die Schwachen und Benachteiligten in unserer Gesellschaft einsetzt. Die AWO ist und bleibt als Träger der Freien Wohlfahrtspflege ein wichtiger Partner der Landesregierung und ganz besonders des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales."

Der Rede von NRW-Minister Laumann folgte eine Videobotschaft der Oberbürgermeisterin der Stadt Köln, **Henriette Reker**. Die Werte der AWO wurden von der Lichtkünstlergruppe Chapeau Bas in Szene gesetzt. Der Landesvorsitzende der SPD NRW und MdB, **Sebastian Hartmann**, griff das Thema „Werte" in seinem Gespräch mit der Vorsitzenden des Präsidiums der AWO Mittelrhein, **Beate Ruland**, auf. Sie stellte fest: „Werte leben – in den letzten 100 Jahren hat die AWO bewiesen, dass das gelingen kann – indem wir immer den Menschen in den Mittelpunkt unseres Handelns stellen. Indem wir für die Menschen da sind – in der täglichen Arbeit in den Ortsvereinen und in den Einrichtungen."

Stolz auf die AWO Geschichte.

Emotional berührend begann der zweite Teil der Veranstaltung: Die weltbekannte Sandmalerin **Natalia Netselya** erzählte die Geschichte der Arbeiterwohlfahrt – mit Sand und Licht bewegte sie die Herzen der rund 950 Gäste. Doch die AWO Geschichte ist nicht nur bewegend – dass die AWO Mitglieder und AWO Mitarbeitenden auch mit Stolz auf diese Geschichte blicken können, wurde in der Talkrunde mit **Michael Scheffler**, dem stellvertretenden Präsidiumsvorsitzenden und Vorsitzenden der historischen Kommission des AWO Bundesverbands, **Franz Irsfeld**, dem stellvertretenden Präsidiumsvorsitzenden und Vorsitzenden der historischen Kommission der AWO Mittelrhein sowie der Historikerin und Mitautorin der zur 100-Jahr-Feier neu erschienenen Chronik der

AWO Mittelrhein, **Dr. Ann-Kathrin Thomm**, schnell klar. Anschließend zeigte mit Können und Kreativität die AWO Dance Company, was Ehrenamtliche können: Sie tanzten die Geschichte der Arbeiterwohlfahrt.

Blick in die Zukunft.

Sehr eloquent führte der Moderator **Henning Quanz** durch Show-Acts, Wortbeiträge und Diskussionen. So auch im dritten Teil des Festaktes, dem AWO Talk. **Werner Rosenthal**, Vorsitzender des AWO Ortsvereins Marienheide, und **Jan Bondke**, ein junger Unternehmer, der sich mit der AWO für die Geflüchteten in Marienheide engagiert, berichteten, was Ehrenamtliche bei der AWO antreibt.

Nicole Mehr, Leiterin des Seniorenzentrums Süssendell-Stolberg, **Derya Ceylan-Odrost**, Leiterin der Kita Regenbogen in Eschweiler, und **Denise Grundke**, Leiterin der Einrichtung „Betreutes Wohnen im Haus Bellinghausen" in St. Augustin, gaben Antworten auf die Frage, was besonders daran ist, für und mit der AWO zu arbeiten. **Andreas Johnsen**, Vorstandsvorsitzender des AWO Bezirksverbandes, ergänzte mit einem Blick in die Zukunft: „Ich wünsche der AWO, dass sie weiterhin auf der Basis ihrer Grundwerte dazu beiträgt, diese Gesellschaft offen, vielfältig, demokratisch und im wertschätzenden Dialog die soziale Gerechtigkeit voranzubringen. Dazu gehört auch, der Politik manchmal auf die Füße zu treten."

100

Echt AWO. Seit 1919.
Erfahrung für die Zukunft.

Werte mit Leben gefüllt.

Und dann erschien ein ganz besonderer Gast auf der Bühne: Marie Juchacz höchstpersönlich. Die Videoprojektion der ersten Vorsitzenden der Arbeiterwohlfahrt unterhielt sich mit der heutigen Präsidiumsvorsitzenden der AWO Mittelrhein, Beate Ruland, und rief die Anwesenden dazu auf, noch tüchtig zu feiern.

Das taten sie denn auch, der Festakt wurde mit einem bunten Bilderregen beendet, das Buffet eröffnet und die Diskothek im Tanzsaal lud zur Party ein.

Die Präsidiumsvorsitzende, Beate Ruland, nutzte das Fest auch dazu, sich bei den AWO Mitgliedern und bei den AWO Mitarbeitenden zu bedanken und in die Zukunft zu blicken. Sie sagte: „Unsere Werte haben uns in den letzten 100 Jahren stets den Weg gewiesen. Die Menschen, unsere Mitglieder und unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben diese Werte mit Leben gefüllt, sie haben geholfen, wo Hilfe nötig war, und das tun sie auch heute noch. Dafür sage ich von Herzen Dankeschön!

100 Jahre AWO ist für uns Anlass, mit Kampfgeist nach vorne zu schauen, denn wir setzen uns auch in Zukunft für soziale Gerechtigkeit ein und helfen da, wo Hilfe gebraucht wird. Wir machen weiter!"

NACHRUF

Dieter Blumenberg

geboren am 6.6.1925 – gestorben am 25.7.2019

Am 25. Juli 2019 verstarb Dieter Blumenberg. Er war von 1986 bis 1996 Mitglied des Bezirksvorstands der AWO Mittelrhein, von 1986 bis 1995 Vorsitzender und dann Ehrenvorsitzender des AWO Kreisverbands Köln. In Anerkennung seines Lebenswerkes wurde ihm das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse verliehen.

Dieter Blumenberg hat sich in besonderem Maß um die Arbeiterwohlfahrt in Köln und im Bezirksverband Mittelrhein verdient gemacht. Die AWO ist ihm zu großem Dank verpflichtet.

Wir haben einen guten Freund und engagierten Mitstreiter für Solidarität und soziale Gerechtigkeit verloren.

Dieter Blumenberg bleibt uns unvergessen.

Mehr zum Leben und Wirken von Dieter Blumenberg finden Sie in dem Buch „Gesichter der AWO am Mittelrhein", ISBN 978-3-7616-3317-5 – das auf Seite 31 vorgestellt wird. Das Buch kann über den Buchhandel oder beim AWO Bezirksverband Mittelrhein bezogen werden.

2

VERBANDSPOLITIK

Als Mitgliederverband steht die AWO Mittelrhein vor wachsenden Aufgaben. Wie werden Ehrenamtliche und Hauptamtliche ermutigt, sich zu engagieren? Wie stärken wir die Basis? Und wie schaffen wir die Grundlagen für die Finanzierung unserer Projekte und Aktivitäten?

AWO SEIT 1919

Wir stehen zusammen!

1919 gründete Marie Juchacz die Arbeiterwohlfahrt und gab damit den Menschen, die sich sozial und sozialpolitisch füreinander und für andere eingesetzt haben, eine organisatorische Form – und letztlich auch eine Heimat. Das Prinzip „Hilfe auf Augenhöhe", aus einem Gefühl der Zusammengehörigkeit heraus und weil es notwendig war, brachte die Menschen damals in der Arbeiterwohlfahrt zusammen. Dieses Prinzip leitet unseren Verband auch heute noch.

Inzwischen steht der Mitgliederverband allerdings vor der Situation, dass immer häufiger Ortsvereine geschlossen werden müssen, weil es keine Nachfolger*innen für Vorstände gibt. Oder weil es den Ortsvereinen nicht gelingt, ihre Mitgliederzahlen zu halten und neue Mitglieder zu gewinnen. Gab es zur Jahrtausendwende noch 223 Ortsvereine im Bezirksgebiet, so sind es heute noch 184. Das einst flächendeckende Netz von AWO Ortsvereinen bekommt erste Löcher.

Der Rückgang der AWO Mitglieder ist bundesweit ein echtes Problem. Auch wenn bei der AWO am Mittelrhein dieser Trend viel schwächer ist, so ist er doch nicht weniger schmerzlich.

„Starke Basis. Starke AWO."

In enger Zusammenarbeit mit den Mitgliedsverbänden hat sich der Bezirksverband entschlossen, der aktuell negativen Mitgliederentwicklung entgegenzuwirken. So reagiert der Bezirksverband mit dem Projekt „Starke Basis. Starke AWO." darauf, dass viele Ortsvereine vor Existenzschwierigkeiten stehen und Unterstützung seitens des Hauptamtes fordern.

Während einige Ortsvereine im Bezirksgebiet vielfältige Einrichtungen und Dienstleistungen anbieten, gibt es Ortsvereine, die sowohl unter der Altersstruktur der Mitglieder als auch unter der abnehmenden Bereitschaft, sich bei der AWO aktiv zu engagieren, leiden. Ehrenamtlich geführte Angebote können infolgedessen kaum mehr aufrechterhalten, erforderliche Vereinsehrenämter nicht mehr besetzt werden.

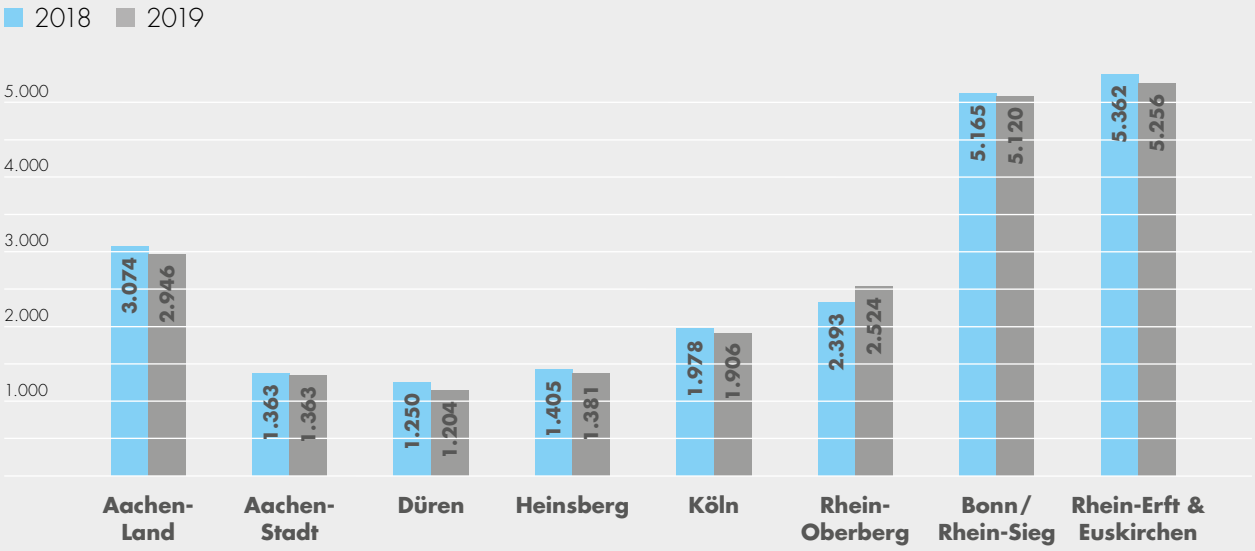
Solidarisch ist, wer sich aus der bequemen Mehrheit in die unangenehme Minderheit begibt.

Barbara Sowinski-Dizayee
Geschäftsführerin der AWO Gesellschaft für Altenhilfeeinrichtungen und der AWO Gesellschaft für Altenhilfeeinrichtungen Aachen

Situation analysieren – Unterstützungsbedarf ermitteln.

Das Projekt „Starke Basis. Starke AWO." hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Situation der Ortsvereine zu analysieren und deren Unterstützungs- und Hilfebedarfe zu ermitteln. Die Ergebnisse werden dann durch den Bezirksverband aufgegriffen. Auf dieser Grundlage wird anschließend versucht, dem jeweiligen Ortsverein Möglichkeiten zur Erleichterung der Tätigkeit vor Ort zu eröffnen.

Mitgliederstand jeweils zum 31.12. des Jahres.



Quelle: ZMAV

HAUS- UND STRASSENSAMMLUNG

… für den guten Zweck.

Seit ihrer Gründung stellt die Haus- und Straßensammlung für die Arbeiterwohlfahrt einen unverzichtbaren Beitrag zur Finanzierung ihrer ehrenamtlichen Arbeit dar. Im Bezirksgebiet sammeln inzwischen leider nur noch die Kreisverbände Aachen-Stadt, Aachen-Land, Rhein-Oberberg und der Regionalverband Rhein-Erft & Euskirchen.

Das Gesamtergebnis reduzierte sich von 29.603 € in 2018 auf 25.432 € in 2019. Der Kreisverband Rhein-Oberberg konnte seinen Anteil am Sammlungserfolg von 64 % auf 65 % steigern – Gratulation. Aachen-Land und der Regionalverband verloren je ein Prozent, Aachen-Stadt gewann ein Prozent hinzu.

Mit einem umfassenden Fragebogen wurden die OV-Vorsitzenden von vier Mitgliedsverbänden zur Situation ihres Ortsvereins und ihrer Einschätzung zum Mitgliederverband befragt. Zugleich wurden in anderen Mitgliedsverbänden Workshops durchgeführt, die den jeweiligen Ortsverein auf den Prüfstand stellten, zur Selbstreflexion anregten und in denen Ideen für neue Angebote und bessere Mitgliederbetreuung und -werbung entwickelt wurden.

Die Arbeit an verbandlichen Themen …

Im Rahmen des Projekts wurde außerdem der „Runde Tisch Engagement" ins Leben gerufen. Hier kommen die hauptamtlichen Verbandsreferent*innen der Mitgliedsverbände und des Bezirksverbands zum kontinuierlichen Austausch und zur gemeinsamen Arbeit an verbandlichen Themen zusammen.

Die Mitglieder der Arbeitsgruppe haben sich zunächst auf digitale Arbeitsthemen verständigt. So sollen unter anderem die Webauftritte der Ortsvereine verbessert, neue Kommunikationswege mit Mitgliedern und Ehrenamtlichen gefunden und das Thema digitale Ehrenamtsbörse auf Umsetzbarkeit geprüft werden.

… wird auch in 2020 fortgesetzt.

Abgeschlossen sind die Ziele des Projekts jedoch noch lange nicht. Veränderungen, gerade in einem großen Verband wie der AWO, brauchen Zeit, um neue Ideen auszuprobieren und die Akzeptanz eben dieser

Solidarität bedeutet, dass diejenigen, die starke Schultern haben, denen helfen, die schwächer sind. Für die AWO bedeutet das, wir leisten Hilfe zur Selbsthilfe.

Andreas Johnsen,
Vorstandsvorsitzender der AWO Mittelrhein

Vorschläge im Verband zu erreichen. Die teils langwierigen Prozesse sind gerade erst angestoßen worden …

Das Projekt konnte dank der Förderung durch die Glücksspirale initiiert und umgesetzt werden. Durch zusätzliche Eigenmittel konnte das Projekt um ein Jahr bis April 2020 verlängert werden.

Die Stärkung des Ehrenamts und des bürgerschaftlichen Engagements bei der AWO bleibt weiterhin eine unserer wichtigsten Aufgaben, denn unsere Mitglieder sind unsere Basis. Eine starke AWO gibt es nur mit einem starken Fundament an Mitgliedern.

Dankeschöntag.

Als Zeichen der Wertschätzung und als Dank für ihr soziales Engagement hat die AWO im Februar 2018 wieder 120 Ehrenamtliche aus dem Bezirksgebiet der AWO am Mittelrhein eingeladen.

Im Deutzer Brauhaus bedankte sich **Beate Ruland** bei den Ehrenamtlichen, die sich in den 175 Ortsvereinen engagieren – häufig eher im Stillen, aber mit viel Idealismus und hoher Eigenmotivation.

Die vielen ehrenamtlich tätigen Menschen setzen sich ganz konkret und praktisch für die Gemeinschaft und den Dienst am Menschen ein. Sie meistern die Herausforderungen ihrer vielfältigen Aufgaben mit Professionalität, Zuverlässigkeit und Erfahrung – dafür ein großes Dankeschön. Entsprechend war auch der Besuch der Show „Holiday on
Ice – Atlantic“ als Höhepunkt dieses Tages und als Dank für den Einsatz der Ehrenamtlichen gedacht.

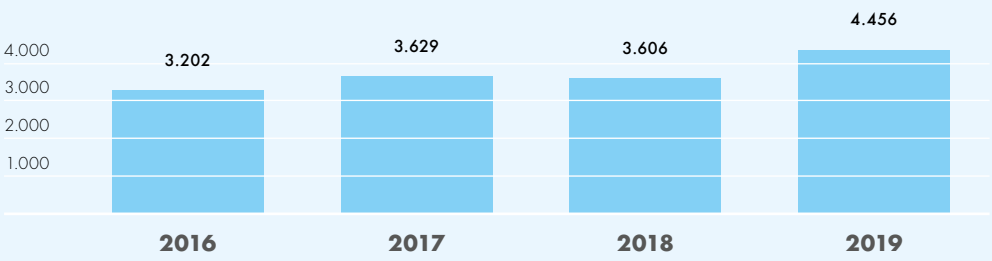
Gemeinsam viel bewirken.

Mit ihrem freiwilligen und selbstbestimmten Engagement bewirken die Aktiven in den Ortsvereinen, in den Einrichtungen und Initiativen der AWO am Mittelrhein enorm viel. Als Verband, der vor 100 Jahren aus der Arbeiterschaft, also der Mitte der Gesellschaft, entwachsen ist, sind wir ganz besonders stolz darauf, dass die Zahl der ehrenamtlich Mitarbeitenden bei der AWO im Bezirksgebiet nicht nur stabil geblieben ist, sondern sogar kontinuierlich wächst.

Gute ehrenamtliche Arbeit gibt es nicht umsonst.

Ehrenamtliche Strukturen dienen in erheblichem Maße unserem Gemeinwesen. Das offensive Engagement in den Begegnungsstätten der AWO Ortsvereine zeigt dies deutlich: Hier ist die Anlaufstelle, wenn es Fragen beim Ausfüllen eines Formulars gibt, hier wird die Einkaufshilfe vermittelt oder die Unterstützung beim Rasenmähen für den kranken Nachbarn.

Ehrenamtlich Mitarbeitende.



AWO seit 1919

Wir leben Solidarität

wir machen weiter

Die AWO verfügt über große und oft auch langzeitige Erfahrungen, auch sind Ehrenamt und AWO Einrichtungen sehr gut vernetzt. Doch die Anforderungen an unsere ehrenamtlich geführten Vereine steigen kontinuierlich – auch bedingt durch immer neue gesetzliche Regelungen. Menschen, die die Bereitschaft zum bürgerschaftlichen Engagement mitbringen, sehen sich oft nicht in der Lage, diesen gesetzlichen Anforderungen gerecht zu werden. Vielmehr stehen aus ihrer Sicht eigentlich die praktischen Aufgaben wie die direkte Unterstützung Hilfebedürftiger im Vordergrund.

Unterstützung notwendig.

Zur Aufrechterhaltung ehrenamtlicher Angebote und bestehender Vereinsstrukturen, aber auch zur Entwicklung neuer Beteiligungsformen für das Ehrenamt bedarf es deshalb hauptamtlicher Unterstützung. Doch die Förderungen der freien Wohlfahrtspflege sind rückläufig, kommunale Zuschüsse werden reduziert oder ganz gestrichen, Freiräume bei der Unterstützung ehrenamtlicher Aktivitäten fallen weg.

Diesem Trend stellt sich die AWO am Mittelrhein durch ihre politische Arbeit entschieden entgegen. Als aktives Mitglied der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege engagiert sich der Bezirksverband offensiv – sowohl auf kommunaler Entscheidungsebene, aber auch bis hinauf zu den Ministerien und der Bundesregierung.

JUGENDWERK

Offensives Bekenntnis.

Die AWO bekennt sich zum Jugendwerk als eigenständigem Kinder- und Jugendverband. So steht es auch eindeutig im Grundsatz 5 der Magdeburger Beschlüsse von 2007: „Die Förderung ihres Jugendwerkes ist (…) ein wichtiges verbandsstrategisches Ziel der AWO".

Umso erfreulicher ist es, dass am 9. Juli 2019 ein neuer Vorsitz für das Bezirksjugendwerk Mittelrhein gewählt wurde. Vorsitzende sind **Luisa Bonfiglio** und **Marius Brüggendiek**. Beisitzer ist **Tobias Siefen**.

Das Bezirksjugendwerk startet auch gleich durch und organisiert im Juni 2020 eine Ferienfreizeit in Spanien, im Dörfchen Sant Pere Pecsador an der Costa Brava.

FREIWILLIGES SOZIALES JAHR UND BUNDESFREIWILLIGENDIENST

Neues ausprobieren!

Die AWO am Mittelrhein bietet interessierten Freiwilligen viele Möglichkeiten, ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) oder einen Bundesfreiwilligendienst (BFD) zu absolvieren. Einsatzstellen sind Kindergärten, Jugendzentren, Einrichtungen für Geflüchtete, Seniorenheime, Ganztagsschulen, Begegnungsstätten und Familienzentren.

Der Bezirksverband ist auch Ansprechpartner für immer mehr Einrichtungen und Dienste der AWO am Mittelrhein, die den Wert des ehrenamtlich freiwilligen Engagements junger, aber auch älterer Menschen erkennen. Neben der wichtigen Unterstützung gemeinsamer gesellschaftlicher Ziele ist zunehmend auch die Gewinnung von Fachkräften und die Bindung an die AWO als Arbeitgeberin ein wichtiges Argument für die Bereitstellung neuer Einsatzplätze. So erhielten im Berichtszeitraum 38 neue Einrichtungen ihre Anerkennung als Einsatzstellen im FSJ und BFD.

Positive gesetzliche Regelung.

Mit der Einführung des Freiwilligendienste-Teilzeit-Gesetzes (FWDTeilzeitG) haben nunmehr auch Menschen, die ein – im Sinne des Gesetzes – berechtigtes Interesse an einer Teilzeitbeschäftigung im FSJ und BFD haben, die Möglichkeit, ihren Freiwilligendienst in Teilzeit zu absolvieren. Damit kann insbesondere auch Menschen, die familiäre Verantwortung tragen, der Weg in die Freiwilligendienste geebnet werden. Einrichtungen und Dienste der AWO am Mittelrhein stehen dieser Öffnung positiv gegenüber. Allerdings gab es im Bezirk bisher keine Interessenten, die diese Möglichkeit in Anspruch nehmen wollten.

freiwillich!
Freiwillig engagiert mit der AWO.
AWO 100+ Erfahrung für die Zukunft.

»Wenn alle Menschen solidarisch leben und handeln würden – welch eine Vorstellung.

Klaus-Werner Dittrich
Mitglied des Präsidiums der AWO Mittelrhein

Politische Bildung als Herausforderung.

Die Seminare der pädagogischen Begleitung sind – neben der praktischen Arbeit in den Einsatzstellen – ein wichtiger inhaltlicher Bestandteil des Bildungs- und Orientierungsjahres. Besonders Themen rund um die politische Bildung in den Freiwilligendiensten stellen eine Herausforderung für die Teilnehmenden im FSJ und BFD wie auch für das pädagogische Team dar. Neben dem Finden der eigenen Werte und Haltungen gilt es, die jungen Menschen für „ihre" Politik im eigenen Umfeld zu sensibilisieren und erste Selbstwirkungsprozesse zu erkennen.

Erfolgreiche Präsentationstage zum Abschluss.

Neben der gemeinsamen Erarbeitung eines politischen Konzeptes der AWO auf Bundesebene fanden im Berichtszeitraum auch gesellschaftspolitische Themenwochen im Rahmen der Freiwilligendienste statt. Am Ende dieser Themenwochen haben die Freiwilligen ihr dazugewonnenes Wissen, gepaart mit den praktischen Erfahrungen eigens durchgeführter Feldstudien, für die Veröffentlichung im Rahmen ihres Präsentationstages aufgearbeitet.

Bei den unterschiedlichen Präsentationen sind erstmalig verschiedene multimediale Methoden zum Einsatz gekommen: Vom Interview im Audio- oder Videoformat bis zur Erstellung eigener verfilmter Handlungen, von der Erfindung eines neuen Brettspiels über selbstentworfene Sticker bis zu Aufrufen in gängigen Social-Media-Kanälen war fast alles dabei! Es waren tolle Präsentationstage!

INTERVIEW

INTERVIEW

Neues Gelingen.

Von einem Ortsverein der Arbeiterwohlfahrt, der aufgelöst werden sollte, sich aber aufmachte und sich dabei selbst neu erfand. Ein Gespräch mit Werner Rosenthal, Vorsitzender des Ortsvereins (OV) Marienheide.

Redaktion: Herr Rosenthal, 2015 stand der Ortsverein Marienheide vor der Auflösung. Heute sprüht der Ortsverein vor Leben, hat 140 neue Mitglieder und jede Menge toller Projekte. Was ist passiert?

Rosenthal: Die Mitteilung, dass der OV Marienheide mit seinen 27 damals – eher inaktiven – Mitgliedern mit dem OV Gummersbach zusammengelegt werden sollte, überraschte mich. Und erzeugte Widerstand – in mir und in Norbert Kemper. Also wurden wir aktiv, trommelten einige Leute zusammen und präsentierten dem Kreisverband alsbald einen neuen Vorstand mit neuen Ideen.

2015 war auch das Jahr, in dem viele Geflüchtete zu uns nach Marienheide kamen. Hier fand der Ortsverein seine Einstiegsmöglichkeit in die praktische Arbeit.

Redaktion: Wie sieht diese praktische Arbeit im OV Marienheide nun aus?

Rosenthal: Wir arbeiten grundsätzlich in Projekten. Eines der ersten war das Projekt „Mitglieder 50". Wir wollten 50 neue Mitglieder werben. Dazu nutzten wir auch die Haus- und Straßensammlung. Wir kamen mit den Menschen ins Gespräch und konnten sie überzeugen. So hatten wir schon Anfang März 2016 unser erstes Ziel, 50 neue AWO Mitglieder in unseren OV aufzunehmen, erreicht. Heute haben wir inzwischen insgesamt 140 Mitglieder.

In unseren Vorstandssitzungen besprechen wir, wie es in den verschiedenen Projekten läuft. So können wir seit 2015 auf über 130 kleine und große Aktionen zurückblicken. Denn die Leute interessiert eigentlich hauptsächlich, was wir ganz konkret tun. So können wir die Menschen von unserer Arbeit überzeugen – und so gewinnen wir auch neue Mitglieder. Die Menschen wollen etwas bewirken, sie wollen ganz konkret helfen. Zum Beispiel beim Weihnachtsspaß: Da hilft jemand einmal beim Glühweinausschank, und wenn die Gemeinschaft stimmt, hilft die Person auch das nächste Mal. Irgendwann sind die Leute regelmäßig dabei und arbeiten ehrenamtlich mit.

Redaktion: Und diese Ehrenamtlichen werden dann auch alle AWO-Mitglied?

Rosenthal: Man muss den richtigen Zeitpunkt finden, sie zu einer Mitgliedschaft bei der AWO einzuladen. Und man braucht auch gute Gründe. Dass wir hier in Marienheide in Zusammenarbeit mit der Gemeinde nur dann etwas bewirken können, wenn wir ein starker Verein mit vielen Mitgliedern sind, das leuchtet vielen ein.

Wir haben als OV ja auch einiges vorzuweisen. Jedes neue Mitglied bekommt unsere Liste mit den abgeschlossenen und den laufenden Projekten. Nicht nur unsere gute ehrenamtliche Arbeit mit den Geflüchteten können wir vorweisen. Von der „Putzlappen-Wanderung" über den Weihnachtsspaß, von der Keks-Back-Aktion mit Kindern und Jugendlichen hin zum Bau einer Boule-Bahn für

alle Marienheiderinnen und Marienheider gibt es jede Menge Aktionen bei uns. Auch das AWO Journal des Kreisverbands hilft sehr bei der Mitgliederwerbung.

Redaktion: Sie sagten, der OV sei mit dem Engagement für Geflüchtete in die Projektarbeit eingestiegen. Könnten Sie dies etwas näher erläutern?

Rosenthal: Einer unserer ersten Gedanken war, die Geflüchteten mobil zu machen – durch Fahrräder. Wir sammelten gebrauchte Fahrräder, machten diese wieder flott, besorgten Helme für die Kinder. Mittlerweile konnten wir über 100 Räder an Geflüchtete übergeben.

Weiter führten wir auf ehrenamtlicher Ebene Deutschkurse durch, organisierten Sprachlernmöglichkeiten für die Kinder und leisteten Einzelfallhilfe, wo dies nötig war. Wir haben eine Schneiderwerkstatt angemietet und ausgestattet und geben so einem Geflüchteten die Möglichkeit, auf eigenen Beinen zu stehen. Das Geschäft läuft gut und er ist in der Lage, die Mietkosten zu übernehmen und die Maschinen abzubezahlen. Ein gelungenes Beispiel dafür, dass unser Engagement wirkt. Einige der Geflüchteten, denen wir helfen konnten, haben jetzt festen Boden unter den Füßen und sind als AWO Mitglieder bei uns eingetreten. Auch um etwas zurückzugeben.

Redaktion: Das ist beeindruckend. Wie sehen Ihre Projektideen für die Zukunft aus?

Rosenthal: Wir planen, in einer Einrichtung der Caritas ein Repair-Café aufzubauen. Die Zusammenarbeit mit anderen Trägern und Vereinen klappt hier in Marienheide sehr gut, denn es geht ja immer um das gute Ergebnis, das man gemeinsam erzielen kann. Wir wollen eine Jugendgruppe aufbauen und wir sind in der Seenotrettung aktiv. Darüber können wir viele neue Menschen erreichen und für uns gewinnen. Die internationale Arbeit der AWO ist auch eine Chance für die Ortsvereine.

Werner Rosenthal,
Vorsitzender des AWO Ortsvereins Marienheide

Redaktion: Haben Sie einen guten Rat für die AWO, wie es gelingen kann, einen Ortsverein erfolgreich zu machen?

Rosenthal: Ein Ortsverein wird nur stark, wenn er die Kraft aus sich selbst heraus und für sich selbst findet. Das lässt sich nicht von außen steuern. Ortsvereine brauchen interessante Projekte, bei denen Menschen mitmachen und anpacken können. Ortsvereinsarbeit muss Freude machen.

3

SOZIALPOLITIK

Seit ihrer Gründung vor 100 Jahren kämpft die AWO für soziale Gerechtigkeit als dauerhaftes Leitprinzip der staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung. Wie gestalten wir Sozialpolitik in Deutschland und das soziale Leben vor Ort in der Gesellschaft mit?

AWO SEIT 1919

Wir leben Solidarität – in unserer sozialen Arbeit.

Seit ihrer Gründung 1919 ist Solidarität das Grundprinzip der Arbeiterwohlfahrt.

Damals, im Jahr 1919, ging es dabei um die gegenseitige Versicherung, dass man füreinander einsteht, also konkret um soziale Absicherung. Und dies aus einem Gefühl der Zusammengehörigkeit heraus, aus Verbundenheit und der Gewissheit, aufeinander angewiesen zu sein, um die Situation für alle verbessern zu können.

Solidarität bedeutet Investition. Investition mit dem Vertrauen darauf, dass das in die Gemeinschaft „Eingezahlte" auch wieder dem Einzelnen selbst zugute kommt.

Solidarität bedeutet auch gemeinsame Verantwortung auf Augenhöhe – eben nicht Almosen, Barmherzigkeit der Reichen den Armen gegenüber.

Wie gelingt uns dies – heute als Wohlfahrtsverband und als Träger großer Gesellschaften und Einrichtungen?

Wir verstehen Solidarität heute in einem größeren Zusammenhang. In unserer täglichen Arbeit entsprechen Verbundenheit, Zusammengehörigkeit und das Prinzip der Begegnung „auf Augenhöhe" immer noch unseren Idealen. Im Vertrauen darauf, dass sich unser Engagement lohnt, fördern wir die Chancengleichheit.

Die Bereitschaft zum solidarischen Handeln bedarf einer grundsätzlich offenen, vorurteilsfreien Haltung Menschen gegenüber. Diese Offenheit und Toleranz fördern wir in unseren Einrichtungen und dafür kämpfen wir mit den Möglichkeiten, die wir als Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege haben.

FACHTAG

„Rechtsextremismus“ als pädagogische Herausforderung im Offenen Ganztag.

Neben der Schule hat gerade der Offene Ganztag eine hohe Verantwortung, Kinder und Jugendliche zu motivieren, sich für Freiheit, Demokratie, Toleranz und Gerechtigkeit einzusetzen. Um diesen Auftrag auch praktisch umzusetzen, veranstaltete der AWO Bezirksverband Mittelrhein in Kooperation mit den Integrationsagenturen NRW sowie der Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus der Stadt Köln am 24. September 2018 einen Fachtag zum Thema **Rechtsextremismus als pädagogische Herausforderung im Offenen Ganztag**.

70 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den Offenen Ganztagschulen waren gekommen, um sich über die vielen Facetten des modernen Rechtsextremismus und die Möglichkeiten einer wirksamen Prävention zu informieren.

Rechtsextremismus in unterschiedlicher Ausprägung.

Mit kurzen Spielszenen aus dem Familien- und Schulalltag forderte das Theater **inszene** dazu auf, mitzumachen, Lösungen auszuprobieren und die Thematik von verschiedenen Seiten her anzugehen.

Rechtsextremismus taucht in vielerlei Prägung auf: als Partei oder rechtsautonome Gruppe, im Internet, als multimediale Angebote in den Sozialen Medien, aber auch bei lokalen Aktionen, im Sportverein oder bei Konzerten rechtsextremer Musikgruppen – wobei die rechte Szene ihre Werbebotschaften besonders an Jugendliche richtet. In seinem Vortrag zeichnete **Patrick Fels** von der **Mobilen Beratung gegen Rechts** ein umfassendes Bild zeitgemäßer Formen von Rechtsextremismus.

In den Workshops erhielten die Teilnehmenden wertvolle Hinweise sowohl aus der konkreten Beratungspraxis wie auch durch Erfahrungsberichte, die aus der Zusammenarbeit mit Eltern resultierten. So gingen sie zum Beispiel den Fragen nach: Was habe ich selbst für Vorurteile? (Wie) Reagiere ich, wenn ich diskriminierende Äußerungen bei Kolleg*innen höre?

Weitere Informationen.

Das Bildungsmagazin **Vielfalt** berichtete sowohl in seiner Sonderausgabe 2019 als auch in der Herbstausgabe 2019 von der Veranstaltung. Download unter: **www.integrationsagentur-awo.de/files/107/2019-bildungsmagazin-fruehjahr.pdf**

OFFENE GANZTAGSSCHULE

Wir leben Solidarität – für Kinder, Jugendliche und Familien.

Wie geht es mit der Offenen Ganztagsschule weiter?

Nach wie vor kämpft die Offene Ganztagsschule (OGS) für bessere Rahmenbedingungen, einheitliche Standards sowie eine auskömmliche Finanzierung.

Unter dem Motto „Wir bleiben dran" initiierte die **Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege** eine breit angelegte OGS-Kampagne. So wurden Eltern, Mitarbeitende und Träger des Offenen Ganztags der AWO Mittelrhein aufgerufen, die Forderungen nach einem Rettungspaket für den Offenen Ganztag zu unterstützen. Die hohe Beteiligung an der Kampagne macht deutlich, wie wichtig Eltern und Fachkräften ein guter Ganztag ist. In wenigen Wochen kamen 55.000 Unterschriften zusammen, die Schulministerin Yvonne Gebauer und Familienminister Dr. Joachim Stamp am 12. Dezember 2018 entgegennahmen.

Forderungen bleiben bestehen.

Bewegt hat sich seither nur wenig. Trotz finanzieller Anpassung und der jährlichen Anhebung der Fördersätze um 3 % ist die Forderung nach einer auskömmlichen Finanzierung bislang nicht realisiert. Seit dem 1. Februar 2020 beträgt der reguläre Fördersatz pro Kind 1.726 € – gebraucht würden nach den Berechnungen der Freien Wohlfahrtspflege aber 3.079 €.

Die Forderungen

- nach Festlegung einheitlicher Standards,
- einer verbindlichen, gesetzlichen Grundlage,
- einer auskömmlichen Finanzierung
- und nach Ausbauprogrammen

sind mit Blick auf den bevorstehenden Rechtsanspruch 2025 aktueller denn je.

Der aktuelle Fachkräftemangel trifft den Bereich Ganztag besonders stark, deshalb ist eine entsprechende Förderung unabdingbar, um kompetente und erfahrene Fachkräfte in der OGS beschäftigen und finanziell adäquat entlohnen zu können.

Fortbildung und Qualifizierung.

Die AWO hat den Anspruch, pädagogisches Personal im schulischen Ganztag gemäß den spezifischen Anforderungen optimal zu qualifizieren. Im Bereich der AWO Mittelrhein haben zwei Träger des Offenen Ganztags ihr Fortbildungsprogramm erweitert und bieten so auch Nicht-Fachkräften die Möglichkeit einer umfassenden Basisqualifizierung an.

Finanziell gefördert werden diese Qualifizierungsmaßnahmen durch das Land NRW, das in den Jahren 2019 – 2022 die Träger von Offenen Ganztagsschulen bei der Durchführung von Fortbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen sowie Maßnahmen der Weiterentwicklung der Qualität im außerunterrichtlichen Bereich der Offenen Ganztagsschule im Primarbereich unterstützt.

Mehrere Tausend bunt bemalte T-Shirts hingen bei der Demonstration der Freien Wohlfahrtspflege für eine bessere Finanzierung der OGSen am 12.07.2017 auf Wäscheleinen vor dem Düsseldorfer Landtag.

Auch die OGSen der AWO waren mit vielen kreativen Ideen dabei.

Neues Gesetz für die Kitas in NRW.

Mehr als zehn Jahre nach Inkrafttreten des NRW-Kinderbildungsgesetzes (KiBiz) hat der NRW-Landtag am 29. November 2019 die erste große Reform des Gesetzes beschlossen. In der Vergangenheit hatten die Freien Träger immer wieder kritisiert, dass zwischen der Kostenerstattung durch das Land und den tatsächlichen Aufwendungen für Personal und Ausstattung von Kindertageseinrichtungen eine eklatante Finanzlücke klafft.

Bereits seit 2017 hatte die Landesregierung mit Einmalzahlungen und einer Anhebung der Kindpauschalen dringend notwendige Schritte zur Rettung der in Not geratenen Kitas unternommen.

Lob – und auch Kritik an der Reform.

Die grundlegende Reform des Kinderbildungsgesetzes, das am 1. August 2020 in Kraft treten wird, soll eine nachhaltige finanzielle Absicherung und Qualitätsverbesserung gewährleisten. 1,3 Milliarden mehr pro Kita-Jahr fließen in die frühkindliche Bildung, in Betreuung und Erziehung: 430 Millionen vom Bund, 375 Millionen aus den Kommunen, die restliche Finanzierung übernimmt das Land NRW.

Grundsätzliches Lob – aber auch deutliche Kritik gab es im Rahmen der Anhörung für den von Familienminister Dr. Joachim Stamp vorgelegten Gesetzesentwurf.

Positiv zu vermerken sind

- die Anpassung der Kindpauschalen unter Berücksichtigung der tatsächlichen Kostenentwicklung,
- die verbindliche Freistellung der Leitung,
- die Förderung der Ausbildung und
- die gesetzliche Verankerung der Fachberatung.

Zweifel an einer auskömmlichen Finanzierung.

Die mit der Reform verbundene Erwartung auf eine grundlegende Neuausrichtung der Finanzierung hat sich aus Sicht der Freien Wohlfahrtspflege leider nicht erfüllt. Weiterhin bestehen Zweifel, ob die bereitgestellten Mittel für eine auskömmliche Finanzierung der Gesamtkosten ausreichen werden.

Die Kita bleibt eine Baustelle – neben der Finanzierung wird insbesondere der Fachkräftemangel die Träger künftig weiter vor große Herausforderungen stellen.

Große Politik – und kleines Theater …

Die AWO hat ihre angehenden Erzieherinnen und Erzieher zum Ausbildungstag eingeladen.

Mit einem Besuch im Landtag startete der dritte Ausbildungstag der Kita-Träger der AWO Mittelrhein. Eingeladen waren 30 angehende Erzieherinnen und Erzieher, die nach einem einjährigen Praktikum in einer Kita der AWO ihre pädagogische Ausbildung abschließen werden. Gespannt verfolgten sie eine Plenarsitzung und diskutierten anschließend mit Dr. Dennis Maelzer, dem kinder- und jugendpolitischen Sprecher der SPD darüber, wie Rahmenbedingungen verbessert werden müssten, um mehr Frauen und Männer für den Erzieherberuf zu gewinnen. „Eine angemessene Vergütung von Anfang an, damit der Berufsweg nicht mit Schulden beginnt", forderten die Teilnehmer*innen. Eine weitere Forderung: Stärkung des Quereinstiegs und Weiterqualifizierung von Kinderpfleger*innen zu Erzieher*innen.

Kreativität und Spontaneität spielend lernen.

Nachmittags gab es Theater. Unter der Anleitung einer Theaterpädagogin konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erfahren, wie man mit den Jüngsten in der Kita kleine Theaterszenen gestalten kann. Gemeinsam ging es durch den Zauberwald und im Nu verwandelten sich alle in Elefanten, Feen oder Pinguine. Bei den folgenden Aufführungen der kleinen Geschichten begeisterten alle Akteure durch ihre Kreativität und Spontaneität – und durch ihre Bereitschaft zur Improvisation.

Begleitet wurde der Ausbildungstag von Praxisanleiterinnen. Sie stellten nach Abschluss des gelungenen Ausbildungstages fest, dass angesichts der Vielfalt der Ausbildungsmodelle und der zunehmenden Anforderungen an die Ausbildung die Praxisanleitung mehr in den Blick genommen werden sollte, denn sie ist ein zentrales Schlüsselelement der Nachwuchsgewinnung.

Aktionen gegen den Fachkräftemangel.

Der Ausbildungstag der AWO Mittelrhein ist eine gemeinsame Aktion der AWO Kreisverbände, des Regionalverbandes und des AWO Bezirksverbandes Mittelrhein. Er gehört zu einer Reihe von Maßnahmen der AWO Jobkampagne **www.mehralsnureinjob.de**, mit der die AWO Mittelrhein dem Fachkräftemangel entgegentreten möchte.

Die AWO Kitas jetzt unter dem Dach des Sommerbergs.

Im Herbst 2018 eröffnete der AWO Bezirksverband in Hürth-Kalscheuren die **Kita Farbenland**. Die neue Kita erhielt 2018 gemeinsam mit der bisherigen AWO **Kita Kinderwelt** in Hürth-Hermülheim den Status eines Familienzentrums zuerkannt.

Beide Kindertageseinrichtungen wechselten am 1. Januar 2020 den Träger: Vom AWO Bezirksverband gingen die Kitas zur Tochtergesellschaft AWO Der Sommerberg Betriebsgesellschaft für Jugend- und Eingliederungshilfe über.

In der erfahrenen und alteingesessenen AWO **Kita Kinderwelt** in Hürth-Hermülheim betreuen 19 Mitarbeiter*innen 73 Kinder in vier Gruppen. Die AWO **Kita Farbenland** in Hürth-Kalscheuren ist im Oktober 2018 mit vier Gruppen und 15 Mitarbeiter*innen an den Start gegangen.

DER SOMMERBERG

In Rösrath, in der neuen **Kita an der Freiherr-vom-Stein-Schule**, betreut der Sommerberg seit August 2019 mit fünf Mitarbeiter*innen 40 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren in zwei Gruppen.

Konsequenter Weg.

Für den Sommerberg ist der Weg von der Kinder- und Jugendhilfe hin zum Träger von Kindertageseinrichtungen nur konsequent: Die umfassenden Erfahrungen im Bereich der Kinder-, Jugend- und Familienhilfen erweisen sich als beste Voraussetzungen für das Verständnis einer pädagogisch kompetenten und organisatorisch funktionierenden Kinderbetreuung im Rahmen einer Kita.

Dies schließt selbstverständlich die Arbeit mit der gesamten Familie ein: Hier wie dort besitzt der Dialogprozess in der Zusammenarbeit mit Eltern eine sehr hohe Bedeutung. Hier wie dort bildet die Begegnung auf Augenhöhe die Basis der Arbeit mit Kindern und Erwachsenen. Hier wie dort gilt das Prinzip der Kooperation: Der Sommerberg möchte Kinder und Eltern mit ihren Anliegen beteiligen.

MuKiBeam – Wenn alles unklar ist …

Jung, schwanger und in einer problematischen Lebenssituation … Oder frisch entbunden, die Klinik zweifelt aber an der mütterlichen Kompetenz … Oder das Kleinkind lebt in einer Pflegefamilie und soll jetzt zur Ursprungsfamilie zurückgeführt werden …

Speziell für solche Fälle hat die AWO Betriebsgesellschaft der Sommerberg das Leistungsangebot MuKiBeam (Mutter-Kind-Betreuung – ambulant) vom AWO Kreisverband Aachen-Land übernommen. Aktuell haben die Jugendämter der StädteRegion Aachen einen sehr hohen Bedarf an Beratung und das MuKiBeam-Team der **Flexiblen Dienste und Wohnformen Düren/StädteRegion Aachen im Büro Stolberg** nimmt diese Anfragen gerne an und setzt sie kompetent um.

Was macht und was leistet das Team?

In dem interdisziplinären MuKiBeam-Team arbeiten eine Kinderkrankenschwester und eine pädagogische Fachkraft gemeinsam in der jeweiligen Familie. Diese Zusammenarbeit ermöglicht einen erweiterten Blick auf die Familie und eine konzentrierte Wahrnehmung der unterschiedlichen Bedarfe des Kindes und der Eltern.

Innerhalb von drei Monaten wird die Gesamtsituation der Familie erfasst und eine Empfehlung an das Jugendamt ausgesprochen. Die Empfehlung erläutert, ob Hilfe notwendig ist – und wenn ja, welche weitere Hilfeform passend sein könnte. Dann wird eine entsprechende Unterstützung angeboten.

Im Rahmen des Auftrages des Jugendamtes werden Mutter und Kind begleitet. Die Gesundheitsfürsorge spielt dabei oft eine zentrale Rolle, ebenso eine bindungsgestützte Anleitung der Eltern mit dem Ziel, die Bindung zum Kind zu festigen.

Vorgehensweise und Methoden.

Die Interaktionsbeobachtung erfolgt im Laufe längerer Hausbesuche und beinhaltet schnelle und ressourcenorientierte Rückmeldungen. Die Kinderkrankenschwester betreut das Kind im Rahmen der Gesundheitsfürsorge, wiegt, führt kleine Untersuchungen zur Entwicklung des Babys durch. Sie berät die Mutter auch bei den Themen der Ernährung und Pflege.

Die wertschätzende Anleitung der Erziehenden ist das wesentliche Merkmal dieser Arbeit. Immer mit dem Blick darauf, eine drohende oder bestehende Kindeswohlgefährdung abzuwenden. Ziel ist es, Eltern zu befähigen, die Versorgung, Förderung und Erziehung ihrer Kinder sukzessive selbstständig und dem Kindeswohl entsprechend durchzuführen.

Der Sommerberg hat bislang sehr gute Erfahrungen mit diesem besonderen Angebot gemacht. So konnten in 2019 in der StädteRegion Aachen 15 Fälle im Rahmen von MuKiBeam erfolgreich bearbeitet werden.

Wir leben Solidarität – in unserer sozialen Arbeit für alte Menschen.

Pflegeberufe sichern Lebensqualität: Seit 2020 gibt es eine einheitliche Ausbildung zur Pflegefachfrau/zum Pflegefachmann.

Nach jahrzehntelanger Trennung der Ausbildung zur Pflegefachkraft innerhalb der verschiedenen Professionen Altenpflege, Krankenpflege und Kinderkrankenpflege wird ab 2020 eine einheitliche Ausbildung zur Pflegefachfrau/zum Pflegefachmann durchgeführt. Der Pflegeberuf soll so aufgewertet und attraktiver werden.

Ursprünglich war vorgesehen, ab 2020 eine gemeinsame Ausbildung zur Pflegefachfrau/zum Pflegefachmann anzubieten und die Ausbildung zur Altenpflegerin/zum Altenpfleger bzw. Kinderkrankenpfleger*in ganz einzustellen. Diese komplette Abschaffung der Berufe der Kinderkrankenpflege und der Altenpflege hat die AWO im Vorfeld bereits kritisch begleitet. Sie hat sich dafür stark gemacht, dass in der Ausbildung zum neuen Pflegeberuf die Belange der Pflege alter Menschen ausreichend Berücksichtigung finden.

Fachgerechte Pflege in Zukunft sicherstellen.

Für die AWO ist es unabdingbar, dass genügend Fachkräfte für die Pflege älterer Menschen in den unterschiedlichen Pflegesettings zur Verfügung stehen. Vor dem Hintergrund des bundesweit manifestierten Fachkräftemangels in der Pflege sollten durch die Reform der Pflegeausbildung keine Ausbildungsplätze, Interessenten und Ausbildungsstätten verloren gehen.

AWO seit 1919
Wir leben Solidarität
wir machen weiter

Der Mensch lebt in einer Gemeinschaft, auf sie ist er angewiesen, er braucht ihre Solidarität. Sie ist, was die Gemeinschaft zusammenhält, dem Individuum die Möglichkeit zur freien Entfaltung seiner Fähigkeiten gibt. Ohne Solidarität ist der Mensch als Individuum auf sich gestellt, einsam, hilflos, schutzlos.

Franz Irsfeld
Mitglied des Präsidiums der AWO Mittelrhein

Neue Stelle: Koordinatorin für Auszubildende.

Um die Ausbildung fachlich optimal zu begleiten, wurde bei der AWO Gesellschaft für Altenhilfeeinrichtungen mbH eine zusätzliche übergeordnete Stelle geschaffen, die der Koordinatorin für Auszubildende. Sie betreut und organisiert die Ausbildungen der einzelnen Einrichtungen und fungiert auch als Ansprechpartnerin für die Einrichtungen, Praxisanleiter*innen und Fachseminare. Weiter sorgt sie dafür, dass die Rahmenbedingungen für eine adäquate Ausbildung geschaffen und die rund 140 Auszubildenden fachlich kompetent begleitet werden.

Eigenanteil in der stationären Pflege begrenzen!

Am 15. Februar 2019 startete der AWO Bundesverband die Petition „Eigenanteil in der stationären Pflege begrenzen“:

> „Der Deutsche Bundestag möge beschließen (...), dass die Pflegeversicherung das finanzielle Risiko für die Menschen bei Pflegebedürftigkeit verlässlich absichert. Dazu muss der Eigenanteil, den Pflegebedürftige zahlen müssen, in der Höhe begrenzt werden. Zudem muss der Eigenanteil über die gesamte Dauer der stationären Pflege verlässlich planbar sein.“

Hintergrund dieser Kampagne sind die steigenden Kosten in der stationären Pflege, die aufgrund der gedeckelten Beträge der Pflegeversicherung zu einem stetigen Anstieg des Eigenanteils der Versicherten in den Einrichtungen führen. In der Folge können die Eigenanteile von einer*einem durchschnittlichen Rentenbezieher*in aus eigenem Einkommen nicht mehr aufgebracht werden, sodass Hilfe zur Pflege im Rahmen der Sozialhilfe in Anspruch genommen werden muss.

Dies kann nicht das Ziel der Absicherung der pflegerischen Versorgung sein, ebenso wenig wie der Versuch, steigende Kosten durch eine Begrenzung des Anstiegs der Gehälter der Mitarbeitenden in der Pflege zu verhindern.

Engagiert Unterschriften geworben.

An der Kampagne beteiligte sich auch der AWO Bezirksverband Mittelrhein mit seinen Tochtergesellschaften und Kreisverbänden. In einem Zeitraum von vier Wochen wurden in den Geschäftsstellen und Einrichtungen Unterschriftenlisten ausgelegt und den Besucher*innen die Notwendigkeit der Kampagne erläutert.

Aber nicht nur in den Pflegeeinrichtungen, sondern auch in Tageseinrichtungen für Kinder, in Migrationsberatungsstellen u.v.a.m. wurde um Unterschriften geworben und die Möglichkeit aufgezeigt, die Stimme auch online abzugeben.

Voller Erfolg der AWO Kampagne.

50.000 Unterschriften waren notwendig, damit es zu einer Befassung im Petitionsausschuss kam. Die Petition der AWO fand 74.000 Unterstützer*innen und war somit ein voller Erfolg. Am 24. Juni wurde die AWO im Petitionsausschuss des Bundestages angehört. Im Ausschuss gab es über die Parteien hinweg breites Verständnis und Zustimmung zum Thema. Bei der Frage der Finanzierung und der Begrenzung der Eigenanteile fiel die Zustimmung dann aber doch bei einigen Ausschussmitgliedern und dem Bundesgesundheitsminister zunächst verhaltener aus.

Inzwischen hat sich – neben Bundesgesundheitsminister Jens Spahn – auch der Spitzenverband der gesetzlichen Krankenkassen (GKV) für eine Begrenzung von Eigenanteilen in der Pflege ausgesprochen. Für das erste Halbjahr 2020 ist eine Reform der Finanzierung der Pflegeversicherung geplant.

FACHTAG

Endlich: Qualität an der Zufriedenheit messen.

Die Qualität von Senioreneinrichtungen soll an der Zufriedenheit der Bewohner*innen gemessen und bewertet werden – dazu veranstaltete die AWO Mittelrhein im Februar 2019 einen Fachtag in Köln.

Bereits 2009 wurden neue Richtlinien zur Qualitätsprüfung in vollstationären Pflegeeinrichtungen eingeführt – gekoppelt mit Transparenzberichten, die veröffentlicht werden mussten. Das System basierte auf einer Benotung der pflegerischen Leistungen, die sich in erster Linie am Dokumentationssystem der Einrichtungen orientierte – allerdings weniger am Befinden der Bewohner*innen. Bei der AWO und auch bei den anderen Wohlfahrtsverbänden stieß dieses Bewertungssystem auf heftige Kritik, da die Zufriedenheit, das Wohlbefinden und die Lebensqualität der Menschen stark in den Hintergrund rückten. Dazu spiegelte die stichprobenhafte Überprüfung des pflegerischen Zustandes einzelner Bewohner*innen nicht das Gesamtbild der Einrichtung wider.

Den Forderungen der AWO entsprochen.

Mit der Umsetzung des neuen Pflegebedürftigkeitsbegriffs wird der Forderung der AWO, die Qualitätsprüfungen auf die Ergebnisqualität auszurichten, endlich entsprochen. Die Einrichtungen melden nun zweimal jährlich einer Datenauswertungsstelle qualitätsbezogene Daten aller Bewohner*innen. Die Auswertung dieser Qualitätsindikatoren ermöglicht die Ermittlung eines Qualitätsniveaus im Vergleich zur Qualität anderer Einrichtungen. Anhand der halbjährlich gemeldeten Daten können die Einrichtungen sehen, ob ihre Arbeit erfolgreich war – und sie können direkt auch Verbesserungspotenziale erkennen.

Claus Bölicke vom AWO Bundesverband erläuterte den rund 80 Teilnehmerinnen und Teilnehmern Mitte Februar 2019 auf der Fachtagung des AWO Bezirksverband Mittelrhein in Köln, welche neuen Anforderungen auf sie zukommen – und wie sie sich am besten darauf vorbereiten können.

Pflegepersonal-Stärkungsgesetz – oder: 13.000 Stellen mehr?

Zum 1. Januar 2019 ist das Pflegepersonal-Stärkungsgesetz in Kraft getreten. Mit dem Gesetz sollen spürbare Verbesserungen im Arbeitsalltag der Pflegekräfte erreicht werden – besonderes durch die Erhöhung der Personalausstattung und durch die Optimierung der Arbeitsbedingungen in der Kranken- und Altenpflege.

Ziel ist es, die Pflege und Betreuung der Patient*innen und Pflegebedürftigen weiter zu verbessern. Dabei soll eine nachhaltige Stärkung des Pflegepersonals in der Altenpflege erreicht werden, indem

- vollstationäre Pflegeeinrichtungen zusätzliche Pflegefachkräfte einstellen können, die von der Krankenversicherung in vollem Umfang finanziert werden;
- Pflegeheime und Pflegedienste Zuschüsse erhalten, wenn sie digitale Anschaffungen tätigen, die die Pflegekräfte in ihrer Arbeit entlasten;
- Maßnahmen und Angebote der Pflegeheime und Pflegedienste unterstützt werden, die auf eine bessere Vereinbarkeit von Pflege, Familie und Beruf für die Pflegekräfte zielen.

Inanspruchnahme der Förderung recht schwierig.

Zu diesen Segmenten wurden Förderprogramme entwickelt, die allerdings erst im Laufe des Jahres 2019 gegriffen haben. Insbesondere die Inanspruchnahme der Förderung zusätzlicher Stellen in vollstationären Pflegeeinrichtungen erwies sich als schwierig und wenig praktikabel. Die Gründe lagen dabei hauptsächlich im hohen bürokratischen Aufwand bei der Antragstellung und im laufenden Controlling – konkret in der Überprüfung, ob die Fördervoraussetzungen noch gegeben sind oder ob entsprechende Anteile der Förderung wieder zurückgezahlt werden müssen. Erschwerend kommt noch der Fachkräftemangel in der Pflege hinzu. Bei der AWO GesA hat bislang nur eine Einrichtung einen Antrag auf eine zusätzliche Fachkraft gestellt – und auch bewilligt bekommen.

Wer in seinem Leben auf Freiheit und Gleichheit nicht verzichten möchte, muss Solidarität leben. Dass wir Werte teilen und uns mit ihnen identifizieren, lässt uns Verbundenheit empfinden und solidarisch handeln. Für mich ist das Motivation und Anspruch, auch bei Veränderungen.

Sabine von Homeyer
Geschäftsführerin der Gesellschaft
Dienstleistungen für Soziale Einrichtungen mbH

Dies zeigt, dass es nicht nur guter Ideen bedarf, um die Arbeitsbedingungen in der Pflege zu verbessern, sondern die Maßnahmen auch praktikabel und umsetzbar sein müssen. Ansonsten laufen aufwendige Aktionen wie diese ins Leere.

Konzertierte Aktion Pflege agiert offensiv.

Im Zuge des Pflegepersonalstärkungsgesetzes wurde die Konzertierte Aktion Pflege (KAP) ins Leben gerufen. Fünf Arbeitsgruppen befassten sich intensiv mit Themen wie Pflegeausbildung, Digitalisierung, Gesundheitsförderung, Pflegekräfte aus dem Ausland und Entlohnungsbedingungen in der Pflege und legten im Sommer 2019 ihre Ergebnisse vor.

Ein wichtiges Ergebnis der KAP war der Anstoß für die Entwicklung des inzwischen verabschiedeten Pflegelöhneverbesserungsgesetzes. Es sieht einen allgemein verbindlichen Tarifvertrag für den Bereich Pflege auf der Grundlage des Arbeitnehmer-Entsendegesetzes vor – oder, sollte dieser nicht zustande kommen, die Zahlung von Mindestlöhnen für Pflegefach- und Hilfskräfte. Darüber hinaus sollten die Unterschiede der Entlohnung in den alten und neuen Bundesländern aufgehoben werden.

Ermöglicht wurde dies durch die Zusammenarbeit in dem neu gegründeten Arbeitgeberverband Bundesvereinigung Arbeitgeber in der Pflegebranche (BVAP). In diesem sind, neben der AWO, der ASB und die Diakonie Niedersachsen engagiert. Dies ist ein großer Schritt in Richtung Tarifbindung bzw. Angleichung der Entlohnung von Mitarbeiter*innen in der Pflege.

Der andere Blick: Menschen nicht nur durch die „Kulturbrille“ wahrnehmen.

WIR LEBEN SOLIDARITÄT – IN UNSERER SOZIALEN ARBEIT FÜR MENSCHEN MIT MIGRATIONSHINTERGRUND.

Das Institut zur Interkulturellen Öffnung (IzIKÖ) der AWO Mittelrhein will Chancengerechtigkeit durch unterschiedsbewusstes Handeln. Das Institut wurde 2007 im Rahmen des Landesprogrammes Integrationsagenturen NRW gegründet und hat sich zum Ziel gesetzt, durch Beratung und Trainingsmaßnahmen Prozesse zur interkulturellen Öffnung von Diensten und Einrichtungen zu unterstützen und zu begleiten.

Anfragen an das Institut sind sehr vielfältig und stammen von unterschiedlichsten Institutionen: von der Kindertagesstätte über schulische Einrichtungen, Beratungsdienste, psychosoziale Organisationen, Seniorenzentren und vielen anderen mehr. Dabei steht für diese Einrichtungen häufig der Wunsch im Mittelpunkt, etwas über andere Kulturen, Gepflogenheiten, Bräuche oder religiös bedingte Verhaltensweisen der eigenen Klientel zu erfahren. Damit ist die Hoffnung verbunden, dass erlerntes Wissen über „andere Kulturen“ helfen könnte, die Adressaten sozialer Arbeit – also die Ratsuchenden, Klient*innen und Patient*innen – besser zu verstehen und damit in der alltäglichen Kommunikation besser zurechtzukommen.

AWO seit 1919
Wir leben Solidarität
wir machen weiter

Menschen nicht nur durch die „Kulturbrille" wahrnehmen.

Solche Anfragen nach Wissensvermittlung über andere Kulturen führen meist zu ausführlichen Erstgesprächen zwischen IzIKÖ und Kunden. Dabei geht dem IzIKÖ darum, zu erklären, warum es für das Zusammenleben in einer vielfaltsorientierten Gesellschaft nicht hilfreich, in vielen Fällen sogar hinderlich sein kann, „Kultur" im Sinne ethnischer oder nationaler Zugehörigkeit als maßgeblich für das Verhalten von Menschen anzusehen.

Würde der Fokus nur auf diesen Aspekt gelegt, würden Menschen damit auf nur ein einziges Merkmal reduziert, während sie doch von vielen verschiedenen Einflüssen geprägt sind.

Aus der Erfahrung des IzIKÖ mit Menschen, die immer wieder durch die „Kulturbrille" wahrgenommen werden, kann dies starke negative Konsequenzen für die Betroffenen haben. Bedeutet es doch meist, dass angenommen wird, dass sie woanders zugehörig sind als zu dem Ort, an dem sie leben oder wo sie geboren wurden – nämlich in Deutschland.

Persönlichkeit wird durch unterschiedliche Faktoren geprägt.

Individuen sollten dementsprechend als facettenreiche Persönlichkeiten wahrgenommen werden. Hier ist der Begriff „Inklusion" hilfreich. Er fordert uns auf, jeden Menschen in seiner individuellen Ausprägung und mit seinen Besonderheiten wahrzunehmen.

Diese können durch unendlich viele verschiedene Faktoren bestimmt sein: von der Milieuzugehörigkeit über die soziale und familiäre Situation, durch ökonomische oder aufenthaltsrechtliche Fragen, die psychische oder physische Gesundheitssituation, Gender-Identität, durch Lebenserfahrungen wie Fluchtgründe, Migrationsgeschichten, aber auch durch besondere familiäre Bedingungen.

Menschen, die sich füreinander einsetzen, unsere Mitglieder und Mitarbeiter*innen, sie sind seit 1919 das Herz der AWO. Sie bringen unsere Werte in die Gesellschaft und halten sie lebendig. Das ist wertvoll und unersetzlich. Das ist gelebte Solidarität. Ich bin mir sicher, dass es die AWO auch in 100 Jahren noch geben wird, denn wir machen weiter!

Beate Ruland
Präsidiumsvorsitzende der AWO Mittelrhein

In den meisten Öffnungs- bzw. Orientierungsprozessen wird die Fragestellung umgedreht: Mittels interaktiver Methoden wird auf die interkulturelle Sensibilisierung der Teilnehmenden abgezielt. Diese setzt bei den Menschen an, die selbst Rat suchen. Die Perspektive wird auf die Ausprägung der eigenen Persönlichkeit der Teilnehmenden, deren professionelle Rolle und die der Einrichtung gelenkt. Zunächst widmen sich Seminarinhalte den konkreten Fragestellungen der Teilnehmenden und ihren Erfahrungen, um dann – mittels Fallarbeit – Irritationen und Missverständnisse verstehen zu lernen.

Entwicklung eines Vorurteilsbewusstseins.

Dabei werden auch Methoden angewandt, mit deren Hilfe sich Herkunft, Prägung, Vorstellungen und auch die Vorurteile der Teilnehmenden fokussieren lassen. Durch Perspektivwechsel kann das Einfühlungsvermögen gesteigert werden. Und es kann deutlich gemacht werden, dass es selten um interkulturelle Fragen, sondern vielmehr um Kommunikationsmuster geht, die zu irritierenden Situationen führen. Im Vordergrund steht nicht die Erreichung von Vorurteilsfreiheit, sondern die Entwicklung eines Vorurteilsbewusstseins.

Die Teilnehmenden beschäftigen sich zum Beispiel mit Fragen wie:

- Mit welchen eigenen Bildern begegne ich Menschen in der sozialen Arbeit?
- Welche Vorannahmen habe ich über die Angehörigen bestimmter Gruppen?
- Woher kommen diese Annahmen?
- Wie kann ich sie hinterfragen?
- Was hat meine Wahrnehmung mit meinem eigenen Weltbild zu tun?
- Wie kann ich dem Individuum unvoreingenommen gegenübertreten?
- Was haben gesellschaftliche Machtverhältnisse sowie meine eigene Rolle in der Begegnung, mit meinen Kommunikationsmustern zu tun?

Ein kritischer Umgang mit diesen Punkten und die Entwicklung eines Vorurteilsbewusstseins lenkt die Blickrichtung weg von der „Kultur der anderen" hin zum eigenen Beitrag für ein vielfaltsorientiertes Zusammenleben. Im besten Fall führt dies zur Hinterfragung festgefahrener Haltungen gegenüber anderen Menschen – und zu der Einsicht, dass dies letztlich ein lebenslanger Lernprozess sein wird.

Back on Track: Wir bringen Kinder auf den Weg.

Um Situationen und Rahmenbedingungen zu verbessern, müssen viele Hände ineinander greifen. So fördert die AWO Rheinlandstiftung mit „Back on Track" ein Mentoring- und Coaching-Projekt für geflüchtete arabischsprachige Kinder und Jugendliche in Köln.

Die AWO Rheinlandstiftung unterstützt seit Jahren Projekte gegen Ausgrenzung und Armut im Bezirksgebiet der AWO Mittelrhein. Eines dieser im Berichtszeitraum geförderten Projekte wendet sich an schulpflichtige arabischsprachige Kinder und Jugendliche mit Flucht- oder Migrationsgeschichte.

Fast alle Kinder, die aus Kriegsgebieten nach Deutschland gekommen sind, haben meist schon vor der Flucht erlebt, dass ihre Bildungskarrieren unterbrochen wurden. Schulen waren zerstört oder die Gebäude entweder in Lazarette oder in Notunterkünfte umgewandelt worden; Schulwege wurden wegen der Heckenschützen zu gefährlich. In Syrien war – und ist inzwischen auch wieder – diese Situation besonders extrem ausgeprägt.

Mehr als nur Spracherwerb …

Die Unterbrechungen in den Bildungskarrieren der Kinder können oftmals nicht ausreichend berücksichtigt werden, wenn sie dann nach der Flucht in Deutschland eingeschult werden. Das Erlernen der deutschen Sprache steht im Vordergrund und absorbiert die meiste Energie. Dagegen müssen Mathematik, Englisch, Naturwissenschaften, Kunst zurückstehen.

AWO Rheinland STIFTUNG

In diesen Fächern haben die Kinder und Jugendlichen aufgrund des Krieges oftmals ohnehin bereits Defizite. Die Lücken werden immer größer, es wird zunehmend schwieriger, das Versäumte aufzuholen. Gleichzeitig haben viele Kinder Probleme mit dem hiesigen Bildungssystem, da die pädagogischen Konzepte und Methoden ganz andere sind als in ihrer Heimat. In Syrien und im Irak dominierten frontale Methoden und Auswendiglernen. In Deutschland sind die Kinder gefordert, sich selbst zu motivieren.

Hier setzt das Projekt an: Arabischsprachige Kinder erhalten die Möglichkeit, Wissenslücken zu schließen, indem sie mit Unterstützung von Mentor*innen und Coaches selbstbestimmt die Inhalte erarbeiten, die sie aufgrund der Flucht und der langwierigen Eingliederung ins deutsche System verpasst haben oder nicht ausreichend bearbeiten konnten. Gleichzeitig werden die Kinder ermutigt, eigenständig und frei zu lernen. Dabei werden sie von ehrenamtlichen Mentor*innen im Verhältnis 1:1 unterstützt.

... eigene Ideen sollen eingebracht werden.

Eine Leitidee bei allen Maßnahmen ist die partizipatorische Herangehensweise. Die Kinder, die Jugendlichen und auch die Eltern sollen adäquat an der Planung beteiligt werden und sie sollen auch ihre eigenen Ideen und Wünsche einbringen. Eine weitere Leitidee ist die Vernetzung und die Nutzung von Synergien. Dazu sollen Kontakte zu anderen Projekten aufgebaut werden, die ebenfalls innovative Lernansätze verfolgen.

Mit der Hilfe von Ehrenamtlichen und mit Unterstützung des Projektes **Arab_El**, der Integrationsagentur der AWO Mittelrhein, wurde ein Team aus acht arabischstämmigen Mentor*innen und Coaches gebildet. Während der Schulzeit kommen jeden Samstag knapp zwei Dutzend Kinder und Jugendliche für insgesamt drei Stunden zum Lernen in den Jugendtreff AWO Waldbadviertel und in die Räume des Interkulturellen Zentrums der AWO Mittelrhein in der Rösrather Straße. Das gesamte Projekt wird durch die AWO Rheinlandstiftung finanziert.

4

UNTERNEHMENSPOLITIK

Gemeinsam schaffen unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter enorm viel für die Gesellschaft. Gerade in Krisenzeiten leisten sie wichtige Arbeit. Was unternehmen wir zu ihrer Unterstützung, zur Förderung, Motivation – und auch zur Gewinnung kompetenten Personals?

Miteinander unsere Werte leben.

Solidarität, Freiheit, Gleichheit, Gerechtigkeit und Toleranz – diese AWO Werte bündeln das, was uns als soziale Wesen auch in unserer Arbeitswelt leitet. Die AWO Werte geben uns die Basis, auf der wir unser Miteinander gestalten. Ein Miteinander, das auf Wertschätzung basiert.

Zu unserem 100-jährigen Jubiläum haben sich Mitarbeitende an verschiedenen Standorten intensiv und kreativ mit den AWO Werten auseinandergesetzt. Sowohl bei der großen Geburtstags-Gala im Kölner Gürzenich als auch bei Feiern und Festen in den Einrichtungen blickten die Mitarbeitenden mit Stolz auf die beeindruckende Geschichte der Arbeiterwohlfahrt. Diese erfolgreiche Geschichte weiterzuführen ist Ziel des Bezirksverbands und seiner Tochtergesellschaften.

Ein Ziel, das nur erreicht werden wird, wenn sich Menschen solidarisch unter dem AWO Herzen zusammenfinden, zusammen arbeiten und sie Freude an ihren Aufgaben haben. Dafür tun wir eine ganze Menge. Wir sorgen als Tarifpartner dafür, dass Mitarbeitende fair bezahlt werden. Wir unterstützen ihre fachlichen und persönlichen Ziele und helfen den Menschen, die bei uns beschäftigt sind, Beruf und Privatleben unter einen Hut zu bringen. Wir wollen, dass sie ihren ganz eigenen AWO-Weg gehen und sich dabei entwickeln, entfalten – und wachsen können.

Beim AWO Bezirksverband Mittelrhein und ihren Tochtergesellschaften arbeiten an 25 Standorten insgesamt 2.939 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – Stand 31.12.2019.

Pflegefachkräfte, Köche, Pädagog*innen, Haustechniker*innen, Verwaltungsmitarbeiter*innen, Servicekräfte und Angestellte aus vielen weiteren Berufen erbringen täglich Dienstleistungen in hoher Qualität. Außerdem bieten viele Einsatzstellen für das Freiwillige Soziale Jahr oder dem Bundesfreiwilligendienst die Möglichkeit, in soziale Berufe hineinzuschnuppern und sich zu engagieren.

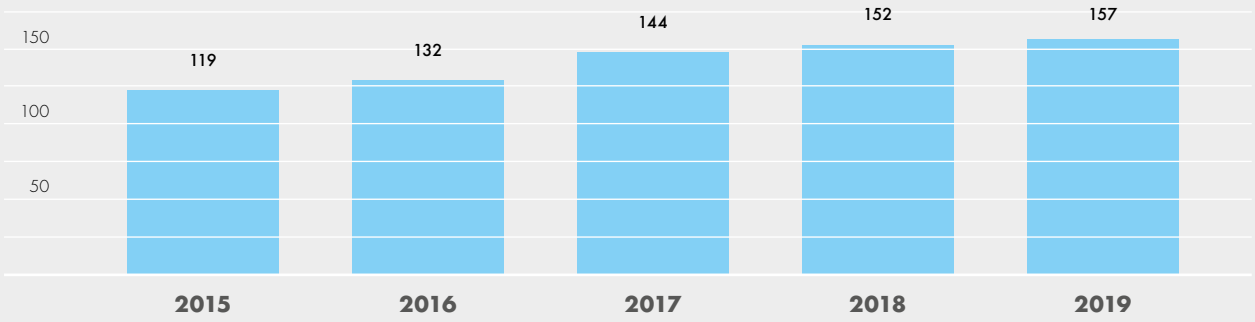
Gute Mitarbeitende finden und binden.

Dem Fachkräftemangel begegnen wir durch unser breites Aus- und Weiterbildungsangebot. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Ausbildung von examinierten Altenpfleger*innen/Pflegefachleuten, ergänzt durch Fachpraktiker*innen-Service in sozialen Einrichtungen. Im Bereich Verpflegungsmanagement werden Köchinnen und Köche ausgebildet und in den Verwaltungsberufen bieten wir die Ausbildungen Kaufmann*frau im Gesundheitswesen und Kaufmann*frau für Büromanagement an. In den pädagogischen Berufen bieten wir diverse Praktikumsplätze an. Die Gesamtzahl unserer Ausbildungsplätze konnten wir weiter steigern, seit der letzten regulären Bezirkskonferenz 2016 um 19%.

Weiterbilden – weiterentwickeln.

Die Fort- und Weiterbildung ist fester Teil unserer Personalentwicklung und eng mit den Einrichtungen und mit den Tochtergesellschaften des Bezirksverbands abgestimmt. Ein Ziel ist, die Freude an der Arbeit dadurch zu erhalten, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit ihrem Wissen auf dem Stand der Zeit bleiben. Aus den eigenen Reihen Nachwuchs für spezialisierte Fachkräfte und für Führungspositionen zu rekrutieren und zu qualifizieren sowie auch Leitungspositionen aus den eigenen Reihen zu besetzen, ist für die AWO Mittelrhein ein Herzensanliegen und ein Bestandteil der innerbetrieblichen Karriereplanung.

Positive Entwicklung des Angebots an Ausbildungsplätzen von 2015 bis 2019.



Der **Bildungstreff im Kölner Norden**, angeschlossen an das AWO Marie-Juchacz-Zentrum, führt dazu berufsbegleitende Fort- und Weiterbildungen durch. Das Bildungsprogramm enthält auch Angebote zu Gesundheitsprävention, zu Selbstmanagement und Seminare für Führungskräfte. Damit schließt der Bezirksverband an das bis Juni 2019 mit ESF-Mitteln geförderte Projekt „Gesundheit in Arbeit … Beschäftigte stärken, Führung fördern" an. Ziel ist, den Mitarbeitenden auch weiterhin Werkzeuge an die Hand zu geben, mit denen sie ihre Widerstandsfähigkeit gegen Stress und Krisen stärken können. Mit im Schulungspaket sind auch Maßnahmen zur Entwicklung der Team- und Informationskultur.

Wir stellen ein …

Mitarbeitende aus- und weiterzubilden genügt jedoch nicht. Der Fachkräftemangel trifft vor allem den sozialen Bereich. Egal ob in der Pflege, in Einrichtungen für Kinder, Jugendliche oder für Menschen mit Behinderungen. In allen Bereichen suchen Teams dringend Verstärkung.

Der AWO Bezirksverband und seine Tochterunternehmen begegnen dem Problem mit zielgruppengenauer Mitarbeitendenwerbung. Ab dem 1. Januar 2020 haben Mitarbeitende des AWO Bezirksverbands Mittelrhein, der AWO GesA, AWO GesA Aachen, Der Sommerberg GmbH und der DSE Dienstleistungen für Soziale Einrichtungen die Möglichkeit, Freunde und Bekannte für offene Stellen bei diesen fünf Unternehmen zu werben. Sie erhalten dafür eine Prämie von 500 Euro.

Mehr Infos dazu gibt es auf der Internetseite **www.awo-mittelrhein.de/5mal100**

„Außer Standspur ist bei uns alles möglich", so werben die Einrichtungen der AWO Gesellschaft für Altenhilfe. Die Kindertageseinrichtungen der AWO im Bezirksgebiet laden mit ihrer Website **www.mehralsnureinjob.de** und bunten, fröhlichen Materialien pädagogische Fachkräfte ein, in den Kitas und Familienzentren der AWO am Mittelrhein zu arbeiten. So spricht die AWO offensiv und zielgruppengerecht über Print- und Online-Medien potenzielle Bewerberinnen und Bewerber an.

INTERVIEW

Fit for Future? – Auch in der Finanzbuchhaltung.

Auch die Finanzbuchhaltung macht sich fit für die Zukunft. Wir sprachen mit Nick Fienhold, dem Fachbereichsleiter Finanz-, Rechnungswesen und Steuern des AWO Bezirksverbandes Mittelrhein über die Einführung eines neuen Finanzbuchhaltungsprogramms. Und darüber, wie die Umstellung auf die neue Finanz-Software vonstatten ging – und wer bei uns künftig mit dem System arbeiten wird.

Redaktion: Herr Fienhold, der AWO Bezirksverband hat 2019 für die Finanzbuchhaltung des Bezirksverbandes und seiner Gesellschaften ein neues Buchhaltungsprogramm installiert. Weshalb?

Fienhold: Wir wollten die Finanzbuchhaltung auf eine neue, zukunftssichere Basis stellen. Als uns unser Softwarehauses informiert hat, dass der Support des von uns seit 2008 eingesetzten Buchhaltungsprogramms ausläuft, hatten wir einen willkommenen Anlass, die Umstellung anzupacken – auch um neuere Entwicklungen, wie die elektronische Kontoauszugsverarbeitung, umzusetzen.

Redaktion: Wer ist von der Umstellung konkret betroffen?

Fienhold: Die Finanzbuchhaltungssoftware ist Grundlage für unsere Buchhaltung und die Jahresabschlüsse aller Rechtsträger im Verbund des AWO Bezirksverbandes Mittelrhein e. V., also dem Verein, der Tochtergesellschaften und der Stiftung. Daher sind von der Umstellung alle Mitarbeiter*innen betroffen, die unmittelbar Daten eingeben, Daten mit dem Programm verarbeiten und auswerten.

Neben den Mitarbeiter*innen des Finanz- und Rechnungswesens in der Geschäftsstelle sind natürlich die Mitarbeiter*innen in den Einrichtungen betroffen, die Leistungen (Rechnungsstellung) abrechnen, Zahlungseingänge erfassen und Forderungen bearbeiten sowie die entsprechenden Debitorenkonten pflegen. Und auch die Mitarbeiter*innen des Controllings sind involviert, da sämtliche Auswertungen angepasst werden mussten. Da nun auch die bisher handschriftlich geführten Kassenbücher durch eine unmittelbare Erfassung der Ein- und Auszahlungen der Kassenbewegungen im Programm ersetzt werden, sind von dieser Einführung mehr Personen betroffen als die, die bereits mit dem „alten" Buchhaltungsprogramm gearbeitet haben.

Redaktion: Wie lief der Prozess der Umstellung dann ab?

Fienhold: Vom ersten Gedanken bis zur konkreten Realisierung dauerte das Projekt insgesamt rund zwei Jahre. Wir haben das Projekt damals grob in zwei Abschnitte oder Phasen gegliedert: zuerst die Vorbereitungs- und Findungsphase – daran anschließend die Einführungsphase.

Redaktion: Wie ist die Vorbereitungs- und Findungsphase verlaufen?

Fienhold: In dieser Phase wurde eine Arbeitsgruppe gegründet, in der Mitarbeiter*innen aller von der Umstellung betroffenen Bereiche vertreten waren. Die Arbeitsgruppe hat die Anforderungen an ein neues Finanzbuchhaltungs- und Controlling-Programm ermittelt und in einem Pflichtenheft zusammengefasst.

Auf Basis dieses Pflichtenhefts konnten IT-Firmen ihre Angebote für Finanzbuchhaltungssoftware im sozialen Bereich abgeben. Vier Anbieter haben der Arbeitsgruppe ihre Software präsentiert. Danach hat die Arbeitsgruppe die Produkte bewertet und zwei Anbieter

▶▶▶

INTERVIEW

ausgewählt. Mitglieder der Arbeitsgruppe haben sich dann die Programme, die schon bei AWO Gliederungen in Hannover bzw. Bielefeld eingesetzt werden, vor Ort angesehen. Sie haben auch ausführlich mit den dortigen Mitarbeiter*innen über ihre Erfahrungen zu den Programmen gesprochen.

Neben den sich anschließenden Vertragsverhandlungen, die unter Einbeziehung des Justiziariates und der Datenschutzbeauftragten geführt wurden, verliefen parallel Gespräche mit dem Konzernbetriebsrat zum Abschluss einer Konzernbetriebsvereinbarung zur Einführung des neuen Finanzbuchhaltungsprogramms.

Redaktion: Und was passierte in der Einführungsphase?

Fienhold: Die daran anschließende Phase war geprägt von der Analyse der bestehenden Prozesse und der anschließenden Anpassung von Abläufen – falls erforderlich. Die grundlegenden Einstellungen des Programms wie Nummernkreise und Belegarten sowie die zentrale Stammdatenverwaltung mussten festgelegt werden. Schnittstellen waren zu programmieren, Daten zu migrieren und schließlich mussten alle Anwendergruppen – entsprechend ihren jeweiligen Arbeitsbereichen – geschult werden.

Die Mitarbeiter*innen haben die Umstellung auf hervorragende Weise mitgetragen – trotz des normalen und meist arbeitsintensiven Tagesgeschäfts. Ich möchte mich an dieser Stelle nochmals ausdrücklich für das enorme Engagement aller Beteiligten (und Betroffenen) im gesamten Umstellungsprozess bedanken.

Redaktion: Das hört sich an, als wäre alles wie geplant verlaufen. Lief wirklich alles so glatt?

Fienhold: Bei Projekten dieser Größenordnungen sind Probleme erwartungsgemäß nicht gänzlich auszuschließen. Der zunächst für den Anfang Juli 2019 vorgesehene Umstellungstermin musste auf Anfang Oktober 2019 verschoben werden, da zugesagte Programmeigenschaften zu diesem Termin noch nicht vorlagen und seitens des Softwareanbieters erst noch programmiert werden mussten.

Die zeitintensive Datenmigration konnte planmäßig abgeschlossen werden – und auch der sich an die Datenmigration anschließende Echtstart konnte weitgehend ohne Probleme durchgeführt werden. Demgegenüber gestaltete sich die Integration der Vorsysteme, insbesondere die Datenübernahme aus dem Abrechnungsprogramm über sogenannte Schnittstellen als ausgesprochen schwierig und führte zu zeitlichen Verzögerungen. Aber auch diese Probleme konnten mit rund dreiwöchiger Verzögerung bewältigt werden. Fazit: Das Projekt konnte sowohl im Zeit- als auch im Kostenplan fast optimal verwirklicht werden.

Redaktion: Was sind die Vorteile des neuen Programms? Was ist jetzt besser als früher?

Fienhold: Das neue Programm spart vor allem Zeit. Neben der Vereinheitlichung zentraler Stammdaten entfallen aufwendige händische Datenerfassungen. Die weitgehende Automatisierung der Schnittstellen aus dem Abrechnungsprogramm entlastet die Mitarbeiter*innen in den Einrichtungen. Umfassendere und detaillierte Auswertungen ermöglichen eine bedarfsgerechtere Betriebssteuerung und Nachweisführung.

Redaktion: Was hat die Umstellung in den Teams bewirkt?

Fienhold: Jedes neues System ist mit einer gewissen Eingewöhnungsphase verbunden – allein dadurch, dass die Benutzeroberfläche eine andere als die bisher gewohnte ist. Aber auch dieser Eingewöhnungsprozess ist inzwischen abgeschlossen. Die Rückmeldung zum neuen Programm ist überaus positiv und stimmt zuversichtlich in Hinblick auf weitere Projekte.

Die Teams haben durch die intensive Auseinandersetzung mit den Arbeitsprozessen ein tieferes Verständnis für diese Prozesse und die daraus resultierenden Ergebnisse gewonnen. Die gemeinsame Aufgabe diente auch dem gegenseitigen Verständnis der Arbeitsprozesse in der Geschäftsstelle und in den Einrichtungen.

Nick Fienhold,
Fachbereichsleiter Finanz-, Rechnungswesen und Steuern

Redaktion: Ist das Projekt nun abgeschlossen?

Fienhold: Der eigentliche Umstellungsprozess, d. h. die Ablösung des bestehenden Finanzbuchhaltungssystems, ist weitestgehend abgeschlossen. In einzelnen Einrichtungen muss noch das systemintegrierte Kassenbuch eingeführt werden. Im laufenden Jahr ist vorgesehen, die im neuen Programm vorhandenen Möglichkeiten zur Digitalisierung auszuweiten. Hierzu gehören die Einführung der elektronischen Kontoauszugbuchungen und das elektronische Rechnungseingangsmanagement.

> Die gemeinsame Aufgabe diente auch dem gegenseitigen Verständnis der Arbeitsprozesse in der Geschäftsstelle und in den Einrichtungen.
>
> Nick Fienhold

Funkensprüher 2019.

DER INNOVATIONSWETTBEWERB FÜR MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER.

Die Mitarbeitenden der AWO Mittelrhein zeichnen sich nicht nur durch großes Engagement, sondern auch durch „sprühende" Kreativität aus. Damit aber die vielen guten und zündenden Ideen der Mitarbeiterschaft auch in reale Projekte umgesetzt werden, haben die AWO GesA, die AWO GesA Aachen und die Bezirksgeschäftsstelle nun zum dritten Mal den Kreativwettbewerb „Funkensprüher" ausgelobt. In diesem Jahr haben sich erstmals auch die Gesellschaften Der Sommerberg und die DSE beteiligt.

Die Qual der Wahl.

Über 80 kreative Ideen aus allen Bereichen und Einrichtungen – und eben auch für alle Arbeitsbereiche – wurden eingereicht. Eine ehrenamtliche Jury aus Mitgliedern des Präsidiums, des Aufsichtsrats, des Betriebsrats und dem prominenten Marc Metzger, besser bekannt als „Dä Blötschkopp", kürten die Gewinner*innen der fünf Kategorien. Anschließend wurden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in einem sprühenden Finale für ihre tollen Ideen gewürdigt.

Die sechs Gewinner-Ideen.

› In der Kategorie „Neue Dienstleistungen/Angebote" überzeugte die Idee von **Nicole Weißhaupt** aus dem AWO Seniorenzentrum Süssendell. Sie schlägt die Errichtung eines Outdoor-Activity-Platzes mit Bude, Pedaltrainer, Fahrrad, Wasserpumpe und weiteren Aktionsmöglichkeiten für demenziell erkrankte Bewohner*innen vor.

› Mit dem Vorschlag eines Schüler*innenwohnbereichs, in dem Pflegeschüler*innen aus allen drei Ausbildungsjahren im AWO Marie-Juchacz-Zentrum einen Wohnbereich selbstständig managen, überzeugten **Ulrike Kulla** und **Lynette Zipfinger** die Jury in der Kategorie „Personalgewinnung und -bindung".

Bertolt Brecht beschreibt Solidarität um 1929 so: „Vorwärts und nicht vergessen, worin unsere Stärke besteht – beim Hungern und beim Essen – vorwärts und nicht vergessen – die Solidarität!“

Axel Heiner Dabitz
Mitglied des Präsidiums der AWO Mittelrhein

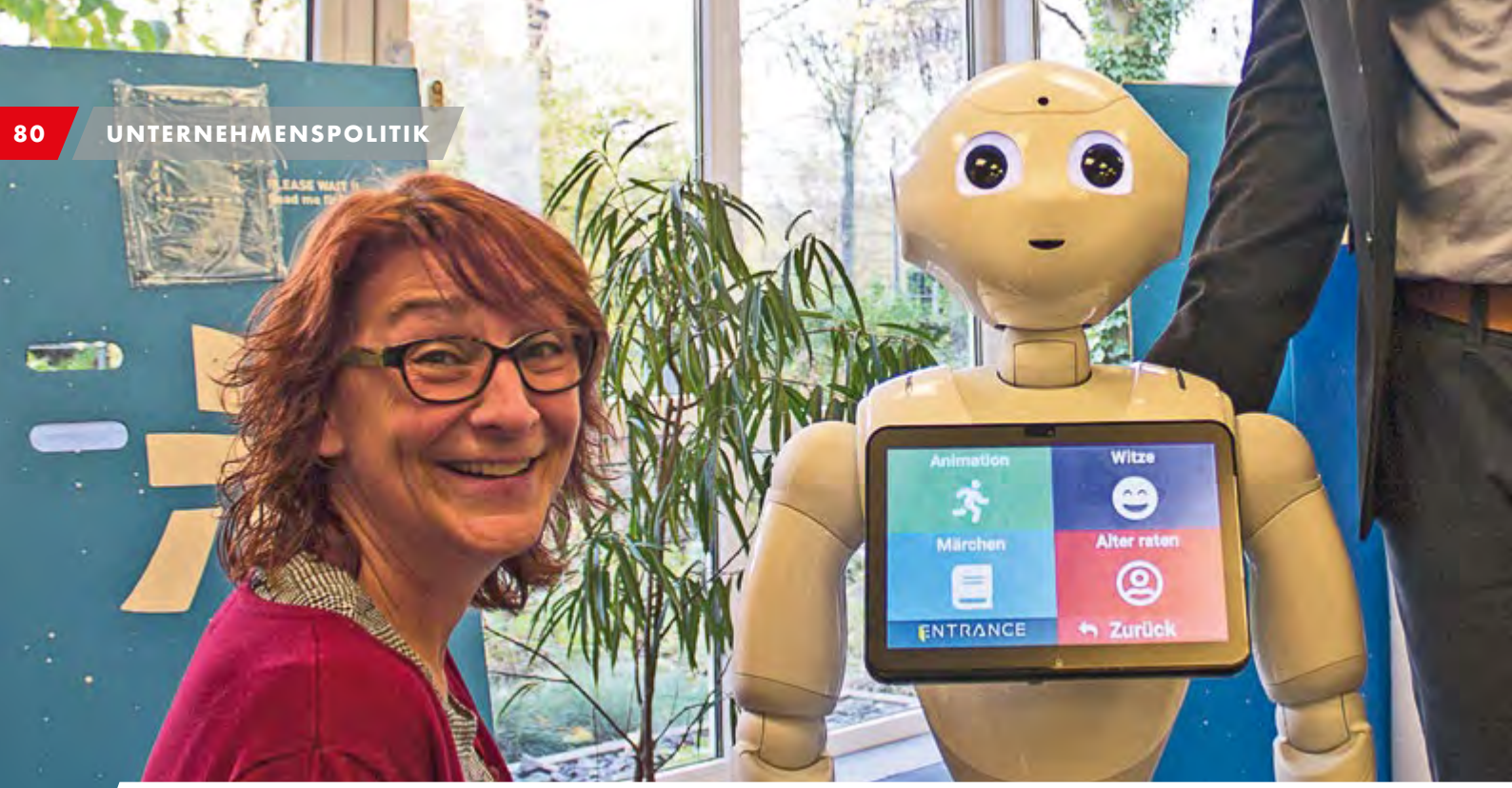
› Ein Kino im Seniorenzentrum Saaler Mühle soll den Bewohner*innen als Treffpunkt dienen – zum gemeinsamen Fußballschauen, oder um sich bei alten Filmen an den ersten Kuss nach dem Kino zu erinnern. **Astrid Reychler** aus dem AWO Seniorenzentrum Saaler Mühle hatte diese Idee für die Kategorie „Digitalisierung“.

› Die **Mitarbeitenden des AWO Hermann-Koch-Seniorenzentrums** schlagen vor, im Foyer einen Wunschbaum aufzustellen, an den alle Gäste, Mitarbeitende und Bewohner*innen ihre Wünsche, Gedanken und Vorschläge heften können. Wenn die Wünsche wie Blätter zu Boden fallen, gehen sie, je nach Machbarkeit, vielleicht in Erfüllung – Kategorie „Arbeitgebermarke“.

› **Beate Fromhage** aus dem AWO Seniorenzentrum Morillenhang regt an, einen AWO Reiseführer zu erstellen, in dem die besten Tipps für Reisen und Tagestouren für Senior*innen aus allen Einrichtungen zusammengetragen und allen zur Verfügung gestellt werden. Dieser Vorschlag gehört, wie der aus dem Hermann-Koch-Seniorenzentrum (siehe oben), in die Kategorie „Arbeitgebermarke“.

› Zum Urlaub im eigenen Garten des AWO Altenzentrums Weilerswist wollen **Carola Cuti** und **Julia Kaufhold** einladen. Bewohner*innen und Gäste sollen in einem schönen Außenbereich beim gemeinsamen Frühstück das Gefühl von einem kleinen Urlaub vom Alltag haben. Die Idee gehört in die Kategorie „Nachhaltigkeit“, denn Wohlfühlmomente tun nachhaltig gut.

Wie gesagt: An spannenden und kreativen Ideen, aber auch an relativ konkreten Vorschlägen zu deren Umsetzung herrscht in der AWO Mittelrhein kein Mangel. Die Siegerinnen und Sieger freuten sich über die Auszeichnungen und natürlich über die Schecks im Wert von je 500 Euro Startkapital, um die Projekte zu verwirklichen.



Soziale Arbeit 4.0 – keine Angst vor der Zukunft!

Soziale Arbeit und IT passen nicht zusammen ...?! Solche Statements mag es vor der flächendeckenden Einführung des PC gegeben haben. Heute wissen wir es besser. Die Arbeit an und mit Computern ist nicht mehr nur eine Domäne der Verwaltung. Die Erzieherin, der Altenpfleger, die Köchin und viele andere Berufsgruppen nutzen täglich computergestützte Technik.

Die Digitalisierung, also die Durchdringung des (beruflichen) Alltags mit digitaler Technik, ist in der AWO angekommen. Pflegefachkräfte dokumentieren elektronisch und gehen selbstverständlich mit technischen Bewegungs-, Transport- oder Hebehilfen um, intelligente Küchenelemente helfen in Zeit und Kosten zu sparen.

Die Arbeit in den Einrichtungen der Arbeiterwohlfahrt bietet zahlreiche Einsatz- und Nutzungsmöglichkeiten für digitale Anwendungen. Die Kernfragen, die wir uns in den nächsten Jahren stellen und beantworten müssen, lauten:

- Wie können wir die Digitalisierung bestmöglich nutzen?
- Was müssen wir tun, damit der digitale Wandel in der sozialen Arbeit einen tatsächlichen Fortschritt bringt und damit auch die Rahmenbedingungen verbessert – sowohl für die Beschäftigten als auch für die betroffenen Menschen?

Digitalisierung – nur zum Wohle der Menschen.

Für uns gilt das Prinzip: Der Einsatz von Technik darf nie den menschlichen Kontakt ersetzen. Digitalisierung und Technik sollen bei der AWO ausschließlich zum Wohl unserer Klientinnen und Klienten sowie zur Entlastung unserer Beschäftigten eingesetzt werden.

Der Gedanke, dass Sozialwirtschaft und IT nicht wirklich zusammengehören, ist mittlerweile widerlegt. Gerade durch die Zusammenführung anscheinend weit auseinanderliegender Professionen entstehen Innovationen. Künstliche Intelligenz (KI) wird Bestandteil nahezu aller Arbeitsbereiche, damit wird die Digitalisierung in der Arbeitswelt zu ständigen Änderungen und Neuerungen führen.

Stetige Qualifikation notwendig.

Die Arbeiterwohlfahrt begleitet in ihren Einrichtungen und mit ihren Diensten Menschen, die Unterstützung benötigen – unter Umständen ein Leben lang. Diese Leistungen funktionieren aber nur mit gut ausgebildeten Fachkräften.

Bei denen, die direkt mit unseren Kundinnen und Kunden bzw. unseren Klientinnen und Klienten arbeiten ebenso wie in allen anderen Dienstleistungsabteilungen – auch in diesen Bereichen wirken die neuen Technologien auf vielfältige Weise unterstützend.

Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bedeutet dies aber auch, sich immer wieder auf Neues einzulassen und sich weiterzubilden. Denn ein grundsätzliches Dilemma der Digitalisierung ist, dass eine fachliche Qualifikation schon nach wenigen Jahren entwertet sein kann, weil die einmal gelernten Inhalte nicht mehr den Erfordernissen der Arbeitsrealität entsprechen.

Nur durch stetige Qualifikation kann die Qualität der sozialen Arbeit gesichert werden. Dies geschieht glücklicherweise bei uns und wir können konstatieren, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der AWO sich den neuen Herausforderungen stellen und bereit sind, zu lernen und neue Wege zu gehen.

720 Endgeräte auf dem aktuellen Stand der Technik halten.

Digitalisierung findet bei uns an vielen verschiedenen Stellen statt. Nahezu flächendeckend dokumentieren Pflegekräfte in den Seniorenzentren der AWO Gesellschaft für Altenhilfe ihre Leistungen elektronisch. Köche arbeiten mit Geräten mit eingebauter Kochintelligenz und Auszubildende in der Pflege bringen dem Kommunikationsroboter **Pepper** bei, Vitalwerte zu erfassen.

Für unseren Arbeitsbereich IT bedeutet dies nicht nur 720 Endgeräte (PC und Laptops) auf dem aktuellen Stand der Technik zu halten, sondern auch neue Arbeitsmöglichkeiten zu entwickeln und zu installieren, wie zum Beispiel die AWO Cloud, eine webbasierte Plattform zum Datentransfer, mit der Daten sicher ausgetauscht und gemeinsames virtuelles Arbeiten ermöglicht werden kann.

Wir sorgen auch dafür, dass in allen Senioreneinrichtungen ein WLAN-Zugang für Bewohner*innen und Gäste zur Verfügung steht. Oder garantieren mit neuen Firewall- und Netzwerk-Komponenten ein konstant hohes Sicherheitsniveau. Und auch in der Buchhaltung wird mit moderner Technik gearbeitet. Mehr dazu erfahren Sie im Interview **Fit for Future?** mit dem LFachbereichsleiter Finanz-, Rechnungswesen und Steuern, **Nick Fienhold**, auf Seite 67.

Digital und selbstbestimmt – die Altenpflegeausbildung im Marie-Juchacz-Zentrum in Köln-Chorweiler fördert die Stärken der „Generation Z".

Pepper ist 1,20 Meter groß und kommt auf Rollen daher. Er bekommt gerade noch seine Grundprogrammierung. Aber er kann bereits hören, sehen, sprechen und sogar Emotionen erkennen. Pepper ist der erste Pflegeroboter in Ausbildung im Marie-Juchacz-Zentrum in Köln-Chorweiler und Teil der Ausbildungsstation des Seniorenzentrums.

In dem nach dem Kölner Veedel Deutz benannten Wohnbereich „Deutzer Freiheit" lernen insgesamt 28 angehende Pflegefachkräfte aller drei Ausbildungsjahrgänge, wie eine Pflegestation funktioniert. Dabei managen sie den Wohnbereich weitgehend selbstständig.

Die Idee, die Auszubildenden intensiv in den Betrieb eines ganzen Wohnbereichs zu integrieren, will die zumeist jungen Menschen bei ihren Stärken abholen.

Als „Digital Natives“ fällt ihnen der alltägliche und spielerische Umgang mit digitaler Gebrauchstechnik meist leichter. Selbstorganisation, Teamarbeit und planerisches Denken sind die Grundzutaten dafür, dass Lernen und Arbeiten Spaß machen.

Deshalb sind die Auszubildenden im AWO Marie-Juchacz-Zentrum nicht einfach nur „Mitläufer*innen“. Ulrike Kulla, Pflegeleiterin und Ausbilderin des 330-Betten-Hauses, sieht sie als Gestalter*innen und Kolleg*innen von morgen. Sie sagt: „Die Ausbildung der angehenden Pflegefachkräfte liegt mir ganz besonders am Herzen. Mir ist wichtig, dass die Auszubildenden nicht nur gut angeleitet werden. Ich möchte, dass sie verstehen, was sie tun und welche Auswirkungen ihr Handeln hat.“

In der Ausbildungsstation leiten die Auszubildenden des dritten Lehrjahres unter enger Begleitung und mit stetiger Unterstützung, wo diese gebraucht wird, den Wohnbereich, die Auszubildenden des zweiten Lehrjahres leiten die des ersten Lehrjahres an. Damit das gelingt, müssen sie zuvor verstanden haben, was sie tun. Sie müssen die Bedürfnisse der Bewohner*innen erkennen und auch wissen, wie sie die Vorteile technischer Hilfsmittel nutzen können.

Die Digitalisierung der Pflegeberufe ist im Marie-Juchacz-Seniorenzentrum der AWO bereits Alltag, zum Beispiel durch die elektronische Pflegedokumentation. Nun sollen, auch mithilfe der Generation Z, die positiven Effekte der Digitalisierung auf ein neues Niveau gehoben werden. Pepper ist dabei eine Möglichkeit im Pflegealltag der Zukunft.

Der Auszubildende Pepper kommt nur mit seiner Basisprogrammierung in den Wohnbereich. Was Pepper lernen soll, entscheiden die Auszubildenden: Ist es wichtiger, die Bewohner*innen mit Ratespielen, Musik oder Pantomime zu unterhalten, soll er zur Gymnastik motivieren oder besser Vitalwerte erfassen und Pflegekräfte als Assistent begleiten, sich alle Informationen merken und anschließend im Dienstzimmer für die Dokumentation abrufen?

Die Überlegungen der Auszubildenden werden eng durch die examinierten Pflegekräfte begleitet und validiert. Sind die Ergebnisse erfolgreich, kommen ihre Erfahrungen auch den anderen Wohnbereichen zugute.

Angst vor dem „neuen Auszubildenden“ besteht in der Einrichtung nicht. Bei aller künstlicher Intelligenz, er ist und bleibt eine Maschine, die unterstützt. Gerade in der Pflege kann und wird er keinen Menschen ersetzen.

5

ANHANG

Wir engagieren uns in der Region Mittelrhein flächendeckend für Menschen, die auf Unterstützung angewiesen sind – für Kinder, Jugendliche und Senioren, für Menschen mit Behinderung, für Menschen mit Migrationshintergrund und für die, die unseren Rat brauchen.

Adressen

Wir sind für Sie da! Professionell an Ihrer Seite – ein Leben lang

Verband und Unternehmen
Wir, die AWO, sind zugleich Mitgliederverband und soziales Unternehmen. Die rund 21.700 Mitglieder der AWO am Mittelrhein sind in 184 Ortsvereinen und acht Kreis- bzw. Regionalverbänden organisiert. In mehr als 600 Einrichtungen und Diensten arbeiten rund 8.100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Von Aachen bis Gummersbach und von Heinsberg bis Euskirchen in der Eifel engagieren sich rund 4.500 Freiwillige in den AWO-Einrichtungen vor Ort.

Mitgliedsverbände der Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Mittelrhein e. V.

AWO Kreisverband Aachen-Land e. V.
Friedrich-Ebert-Straße 46–48 | 52249 Eschweiler
Tel. 02403 / 8789-0 | Fax 02403 / 8789-87
awo@awo-aachen-land.de | www.awo-aachen-land.de

AWO Kreisverband Aachen-Stadt e. V.
Gartenstraße 25 | 52064 Aachen
Tel. 0241 / 88916-0 | Fax 0241 / 85639
info@awo-aachen-stadt.de | www.awo-aachen.com

AWO Kreisverband Bonn/Rhein-Sieg e. V.
Schumannstraße 4 | 53721 Siegburg
Tel. 02241 / 96924-0 | Fax 02241 / 96924-44
kontakt@awo-bnsu.de
www.awo-bnsu.de

AWO Kreisverband Düren e. V.
Marie-Juchacz-Straße 21 | 52349 Düren
Tel. 02421 / 94849-14 | Fax 02421 / 94849-4
info@awo-dn.de | www.awo-dn.de

AWO Kreisverband Heinsberg e. V.
Siemensstraße 7 | 52525 Heinsberg
Tel. 02452 / 182-700 | Fax 02452 / 182-44700
info@awo-hs.de | www.awo-hs.de

AWO Kreisverband Köln e. V.
Rubensstraße 7–13 | 50676 Köln
Tel. 0221 / 20407-0 | Fax 0221 / 20407-63
info@awo-koeln.de | www.awo-koeln.de

AWO Regionalverband Rhein-Erft & Euskirchen e. V.
Zeißstraße 1 | 50126 Bergheim
Tel. 02271 / 603-0 | Fax 02271 / 603-45
info@awo-bm-eu.de | www.awo-bm-eu.de

AWO Kreisverband Rhein-Oberberg e. V.
Hüttenstraße 27 | 51766 Engelskirchen
Tel. 02263 / 9624-0 | Fax 02263 / 9624-199
info@awo-rhein-oberberg.de
www.awo-rhein-oberberg.de

Einrichtungen der Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Mittelrhein e. V.

Fachdienste für Migration und Integration

- Migrationsberatung
- Jugendmigrationsdienste
- Teilhabemanagement
- Regionale Flüchtlingsberatung
- Integrationsagentur
  - Institut zur interkulturellen Öffnung (IzIkÖ)
  - Chancenwerkstatt
- Komm An (Arab_EL)

Amsterdamer Straße 232 | 50735 Köln
Tel. 02 21 / 84 64 27-19 | Fax 02 21 / 84 64 27-17
michael.sewenig@awo-mittelrhein.de
www.integrationsagentur-awo.de

Fachdienste für Migration und Integration

- Interkulturelles Zentrum
- Integrationsagentur
  - Aktiv im Stadtteil
- Migrationsberatung

Rösrather Straße 2 – 16 | 51107 Köln
Tel. 02 21 / 32 00 85 33
nuran.kancok@awo-mittelrhein.de

Marie-Juchacz-Zentrum Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Mittelrhein e. V.

Seniorenzentrum und Tagespflege
Rhonestraße 5 | 50765 Köln
Tel. 02 21 / 70 23-1 | Fax 02 21 / 70 23-735
marie-juchacz-zentrum@awo-mittelrhein.de
www.awo-marie-juchacz-az.de

AWO Gesellschaft für Altenhilfeeinrichtungen mbH

Rhonestraße 2a | 50765 Köln | Tel. 02 21 / 5 79 98-191 | Fax 02 21 / 5 79 98-163
awo-gesa@awo-mittelrhein.de | www.awo-gesa.de

Einrichtungen der AWO Gesellschaft für Altenhilfeeinrichtungen mbH

Seniorenzentrum Saaler Mühle
Seniorenzentrum und Tagespflege
Saaler Straße 92–96 | 51429 Bergisch Gladbach
Tel. 0 22 04 / 95 59-0 | Fax 0 22 04 / 95 59-107
sz-saaler-muehle@awo-mittelrhein.de
www.awo-sz-saaler-muehle.de

Hermann-Koch-Seniorenzentrum
Im Weyerfeld 1 | 52349 Düren
Tel. 0 24 21 / 5 93-0 | Fax 0 24 21 / 5 93-218
dueren-weyerfeld@awo-mittelrhein.de
www.awo-dueren-weyerfeld.de

Seniorenzentrum Gürzenich
Am Dürener Weg 8 | 52355 Düren
Tel. 0 24 21 / 9 63-0 | Fax 0 24 21 / 9 63-432
dueren-guerzenich@awo-mittelrhein.de
www.awo-dueren-guerzenich.de

Seniorenzentrum Dieringhausen
Seniorenzentrum und Tagespflege
Marie-Juchacz-Straße 9 | 51645 Gummersbach
Tel. 0 22 61 / 740-1 | Fax 0 22 61 / 7 40-432
sz-dieringhausen@awo-mittelrhein.de
www.awo-sz-dieringhausen.de

Walter-Heckmann
AWO Senioren- und Sozialzentrum
Herzogenrath Haus Merkstein
Marie-Juchacz-Straße 4 | 52134 Herzogenrath
Tel. 0 24 06 / 86-0 | Fax: 0 24 06 / 86-213
sz-herzogenrath@awo-mittelrhein.de
www.awo-sz-herzogenrath.de

Walter-Heckmann
AWO Senioren- und Sozialzentrum
Herzogenrath Haus Ritzerfeld
Römerstraße 211 | 52134 Herzogenrath
Tel. 0 24 06 / 86-211 | Fax 0 24 06 / 86-212
sz-herzogenrath@awo-mittelrhein.de
www.awo-sz-herzogenrath.de

Rudi-Tonn-Altenzentrum
Bonnstraße 67 | 50354 Hürth
Tel. 0 22 33 / 79 92-0 | Fax 0 22 33 / 79 92-92
rudi-tonn-altenzentrum@awo-mittelrhein.de
www.awo-rudi-tonn-altenzentrum.de

Seniorenzentrum Niederzier
Seniorenzentrum und Tagespflege
Mittelstraße 22 | 52382 Niederzier
Tel. 0 24 28 / 9 05 89-0 | Fax 0 24 28 / 9 05 89-99
sz-niederzier@awo-mittelrhein.de
www.awo-sz-niederzier.de

Alfred-Delp-Altenzentrum
Alfred-Delp-Straße 13 | 53840 Troisdorf
Tel. 0 22 41 / 802-0 | Fax 0 22 41 / 802-112
alfred-delp-az@awo-mittelrhein.de
www.awo-alfred-delp-az.de

Alfred-Delp-Altenzentrum
Haus Aggerblick
Alfred-Delp-Straße 15d | 53840 Troisdorf
Tel. 0 22 41 / 802-0 | Fax 0 22 41 / 802-112
alfred-delp-az@awo-mittelrhein.de
www.awo-alfred-delp-az.de

Seniorenzentrum Am Königsbornpark
Kaiserstraße 91 | 51545 Waldbröl
Tel. 0 22 91 / 8 09 00-0 | Fax 0 22 91 / 8 09 00-444
seniorenzentrum-waldbroel@awo-mittelrhein.de
www.awo-sz-waldbroel.de

Altenzentrum Weilerswist
Rosenhügel 21 | 53919 Weilerswist
Tel. 0 22 54 / 36-0 | Fax 0 22 54 / 36-225
az-weilerswist@awo-mittelrhein.de
www.awo-az-weilerswist.de

AWO Seniorenzentrum Süssendell
Süssendell 1 | 52224 Stolberg
Tel. 0 24 02 / 7 09 49-0 | Fax 0 24 02 / 7 09 49-999
sz-suessendell@awo-mittelrhein.de
www.awo-sz-suessendell.de

AWO Mobil –
Der Pflege- und Betreuungsdienst
Im Weyerfeld 3a | 52349 Düren
Tel. 0 24 21 / 27 71 68-0 | Fax 0 24 21 / 27 71 68-9
awomobil@awo-mittelrhein.de
www.awo-gesa.de/awomobil

AWO Gesellschaft für Altenhilfeeinrichtungen Aachen mbH

Rhonestraße 2a | 50765 Köln | Tel. 02 21 / 5 79 98-181 | Fax 02 21 / 5 79 98-163
awo-gesa@awo-mittelrhein.de | www.awo-gesa.de

Einrichtungen der AWO Gesellschaft für Altenhilfeeinrichtungen Aachen mbH

Seniorenzentrum Kennedypark
Elsassstraße 78 – 80 | 52068 Aachen
Tel. 02 41 / 9 49 39-0 | Fax 02 41 / 94 93 95-28
sz-kennedypark@awo-mittelrhein.de
www.awo-sz-kennedypark.de

Seniorenzentrum Morillenhang
Morillenhang 23 – 25 | 52064 Aachen
Tel. 02 41 / 7 05 70-0 | Fax 02 41 / 7 05 70-624
sz-morillenhang@awo-mittelrhein.de
www.awo-sz-morillenhang.de

Der Sommerberg
AWO Betriebsgesellschaft mbH
Eine Einrichtung der Kinder-, Jugend-, Familien- und Eingliederungshilfe
Am Sommerberg 86 | 51503 Rösrath
Tel. 0 22 05 / 801-0 | Fax 0 22 05 / 801-116
info@awo-der-sommerberg.de
www.awo-der-sommerberg.de

AWO
Rheinlandstiftung
Rhonestraße 2a | 50765 Köln
Tel. 02 21 / 5 79 98-118 | Fax 02 21 / 5 79 98-59
info@awo-rheinlandstiftung.de
www.awo-rheinlandstiftung.de
facebook: AWO Rheinlandstiftung

DSE Dienstleistungen für soziale Einrichtungen GmbH
Claudius-Dornier-Straße 5b | 50829 Köln
Tel. 02 21 / 99 30 90-01 | Fax 0221 / 99 30 90-10
dse@awo-mittelrhein.de | www.dse-koeln.de

Impressum

Herausgeber
Arbeiterwohlfahrt
Bezirksverband Mittelrhein e. V.
Rhonestraße 2a | 50765 Köln
Tel. 0221 / 5 79 98-0
Fax 0221 / 5 79 98-59
info@awo-mittelrhein.de
www.awo-mittelrhein.de

Verantwortlich
Andreas Johnsen, Vorstand

Redaktion
Isolde Weber

Gestaltung
kippconcept gmbh, Bonn

Druck
Medienhaus Plump, Rheinbreitbach

Beiträge
Susanne Drews, Stefan Enzweiler, Nick Fienhold, Sabine Floßdorf, Alexandra Goldmund, Andreas Johnsen, Joachim Krain, Beate Ruland, Susanne Schmidt, Isolde Weber, Ann-Christin Wehmeyer

Abbildungen
Andreas Issleib: (51);
AdobeStock: Monkey Business (18), Js-photo (40/1), Robert Kneschke (50), Nichizhenova Elena (57), Matthias Stolt (61), zinkevych (62), Africa Studio (82/1), Evgenia (82/2);
AWO Bundesverband: (11);
AWO GesA: (39, 74);
AWO Mittelrhein: (Illustrationen Titel, 8, 9, 13, 14, 15, 21, 26, 28/1, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 43, 45/2, 52, 53, 54, 55, 59/1, 66, 77, 78, 79, 80);
Balsereit: (17, 41);
Dietrich Hackenberg/LVR: (12/1);
Dittrich: (45/1);
iStockphoto: aerogondo (2/1, 6), Rawpixel (2/2, 36, 67, 72), Halfpoint (2/3, 48), ViewApart (3/1, 70), PeopleImages (3/2, 64, 84), g-stockstudio (10/1), f9photos (10/2), stockstudioX (16), Adene Sanchez (19), AndreyTTL (22), danielsbfoto (28/2), deliormanli (35), scyther5 (38), FotografiaBasica (40/2), shironosov (42), vadimguzhva (44), michelar (46), monkeybusinessimages (58, 83), Cecilie_Arcurs (59/2, 60), sturti (63/2), mrPliskin (65/1), alvarez (66/2), FG Trade (73), kyoshino (87);
Rosenthal: (47);
Sabra: (68, 69/2);
Selina Pfrüner: (56);
Shutterstock: Rawpixel.com (3/3, 69/1), Day Of Victory Studio (25), LightField Studios (65/2), robert_s (76), TierneyMJ (81/1), wavebreakmedia (81/2);
Staatskanzlei des Landes NRW: (4);
Stieler: (27);
Von Homeyer: (63/1)

Stand: 5 / 2020

So freudig und gern wir alle in der Gegenwart stehen sollen, um darin das unsere zu tun, so wichtig ist es auch, immer wieder zurückzuschauen, die Gegenwart an der Vergangenheit zu prüfen und sich an dem, was gut daran war, neu zu orientieren. Nicht, um in der Vergangenheit zu beharren, sondern immer wieder, um erneut für die Zukunft bereit zu sein.

Marie Juchacz